…ementspreis: Vierteljährlich … 1 Mk. 80 Pfg. … den Postanstalten … Bestellgeld) … Mk. 92 Pfg. … täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. … und Verlag … Chr. Sommer, Ems.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Ems, Römerstraße 95. Telephon Nr. 7.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 71 — Bad Ems, Mittwoch den 25. März 1914 — 66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Ein Palast der Wissenschaft.

…en ist heute nicht eben selten die Rede. Wir … Verkehrspaläste, Sportpaläste, Hotelpaläste, so… Justizpaläste, Schulpaläste, staatliche und …tungspaläste, Kunstpaläste, Geschäftspa… einem Palast der Wissenschaft hört man … wohl gerade in unserer Zeit die Wissenschaft …ten geleistet hat, die schnell in das prak… vergegangen sind und auf manchem Gebiet ge…ungen hervorgerufen haben. So ist denn … erfolgte Einweihung der Heimstätte für die Bibliothek und die Akademie der Wissenschaften, … Gesamtaufwande von 25 Millionen … dem Palais des alten Kaisers in Berlin her… ein Fest gewesen, das sich aus den vielen … unserer Tage bedeutungsvoll hervorhebt. … hob der Kaiser in seiner Ansprache vor der Festversammlung hervor: „Alles, was die … getan, gedacht, gewonnen und gewesen, sagt … wie durch einen Zauberbann in den Seiten beschlossen. Aber was wir stolz als Ueberkom… darf nicht toter Besitz sein. Der Wissenschaft Zauberbann zu lösen, Ererbtes neu zu erwer… in lebensvoller Durchdringung zu er… auf sicherem Grunde des Erreichten kühn den … Welten zu wagen.“ Wenn wir aber dem Geistesbildung die sportliche Betätigung gegenüberstellen, so werden wir eingestehen … der Allgemeinheit weit mehr von der letz… der ersteren die Rede ist, und es kann nicht … Es soll auch die Bedeutung des Sportes, … Ländern eine noch viel größere Rolle wie … nicht gemindert werden. Wohl aber können … Deutsche wünschen, daß die junge Generation … geistigen Bildung mehr erfaßt, als es heute … Fall ist.

… in Deutschland nicht an Stätten zur geistigen … sie erfahren von Jahr zu Jahr eine wert… Bereicherung. Aber die Benützung erfolgt noch … Maße, daß man sagen kann, der Sport diene … Erholung nach dem übermäßigen Bücherhocken. … Reichstage die Sozialpolitik ernsthaft in … genommen wurde, hieß es, mit der vermehrten … solle für die heranwachsende Generation die … gegeben werden, sich weiter auszubilden. Diese … vielfach beachtet worden, aber noch häufiger … geraten.

… in den erblichen Adelstand erhobene Direktor Harnack hervorhob, ist die Bibliothek ein … alt, sie umfaßt rund zwei Millionen … ihre Entwicklung weist seltsame Episoden auf. Wenn ein Brautpaar vom dreimaligen kirchlichen Aufgebot befreit sein wollte, wenn ein Vetter seine Kusine zu heiraten begehrte, wenn jemand für sein Kind mehr als die übliche Zahl von Paten bestellen wollte, so hatte er eine kleine Gebühr an den Staat zu bezahlen, und diese Gebühren zusammen mit einigen Gerichtsstrafgeldern bildeten lange Zeit den regelmäßigen Etat der Bibliothek. Diese Gebühren blieben bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in Geltung. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm (1712 bis 1740) entzog der Bibliothek alle Zuwendungen, und ein Schrei des Entsetzens ertönte darob in gelehrten Kreisen. Launig fügte der Redner hinzu: „Freilich, ein halb unterdrückter Schrei. Denn es war nicht ratsam, unter dem strengen König zu schreien.“ Jeder aber wird heute den Schlußworten des Redners beistimmen: „Möge uns Deutschen immer beschieden sein, ein führendes Volk auch im Reich des Gedankens zu bleiben.

Der Kaiser in Venedig.

Venedig, 24. März. Der Kaiser mit Gefolge ist im Sonderzug um 9.40 Uhr hier eingetroffen, ohne Fürst Fürstenberg; Generaloberst v. Kessel ist dem Gefolge hinzugetreten. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Stadtkapelle die deutsche Hymne. Auf dem Bahnhofe waren u. a. erschienen der deutsche Botschafter v. Flotow, Militärattaché Major v. Kleist, die Spitzen der italienischen Behörden und die Mitglieder des venetianischen Adels. Der Kaiser, der kleine Admiralsuniform trug, begrüßte die Versammelten auf das freundlichste und begab sich mit einem seine Standarte führenden Boot durch den Canale Grande, überall vom Publikum herzlich begrüßt. An Bord konferierten der Kaiser und der Botschafter. Der Kaiser übergab dem Sindaco 3000 Mark für die Hinterbliebenen der mit dem Hafendampfer Verunglückten. Zur Frühstückstafel auf der „Hohenzollern“ waren geladen der Botschafter, die Herren der Botschaft, die Kommandanten der deutschen Schiffe und Konsul Rechsteiner. Das Wetter ist seit gestern schön.

Venedig, 24. März. Ueber die Ankunft des Kaisers wird noch weiter gemeldet: Nach dem gestrigen düsteren Trauertage herrschte heute prachtvolles Frühlingswetter. Die öffentlichen Gebäude und Privatpaläste sind reich beflaggt. Der Canale Grade ist besonders prachtvoll geschmückt. Zahllose Gondeln und Motorboote führen die Behörden zum Bahnhofe. Herrliche Teppiche und reicher Pflanzenschmuck vom Anlegeplatz bis zum Ende des Bahnsteiges, der mit reichsdeutschen und italienischen Wappen behängt ist, verleihen der Station ein festliches Gepräge. Das Ufer des Canals Grande ist schwarz voll Menschen. Eine große Menschenmenge hält die Stufen der gegenüberliegenden Kirche dicht besetzt. Um 9,20 Uhr waren bereits alle Behörden und die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe anwesend. 20 Minuten später fuhr der Hofzug auf der Station ein. Das spalierbildende Militär schulterte beim Erscheinen des Monarchen das Gewehr, und die Menge brach in laute Hochrufe aus. Der Kaiser bestieg, begleitet von dem Generaladjutanten v. Plessen und seinem Flügeladjutanten das Ruderboot der „Hohenzollern“. Den Fahrzeugen des venezianischen Ruderklubs folgend, durchschnitt das kaiserliche Boot blitzschnell die Fluten des Canale Grande. Das an den Fenstern und den Balkonen befindliche Publikum begrüßte das Boot überall auf das lebhafteste. Als das kaiserliche Boot in Sicht kam, feuerte der Kreuzer „Breslau“ Geschützsalut und die auf dem Oberdeck aufgestellte Mannschaft begrüßte den Kaiser mit einem lauten dreimaligen Hurra. Um 10 Uhr stieg der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, nochmals durch Salven begrüßt.

Die Begrüßung durch die römische Presse.

Rom, 24. März. Von den römischen Zeitungen bringen heute abend als erste „Giornale d. Italia“ und „Vita“ Begrüßungsartikel zur Zusammenkunft in Venedig. Die beiden Artikel sind äußerst herzlich und warm gehalten. Das „Giornale d' Italia“ feiert den Dreibund, der aus der europäischen Krise stärker denn je hervorgegangen sei. Die Kaiserreise sei der beste Kommentar und die beste Antwort der Wilhelmstraße auf alle romanhaften politischen Ausstreuungen in der letzten Zeit. Das Blatt fährt fort: Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die österreichisch-deutschen Beziehungen stetig und herzlich sind und durch unwesentliche Zwischenfälle während des Balkankrieges nicht getrübt wurden. Die besten und intimsten Beziehungen, wie sie kaum je vorher waren, bestehen auch heute zwischen Deutschland und Italien. Während der gesamten Balkanwirren ist die Uebereinstimmung zwischen Rom und Berlin nie getrübt worden. Dadurch ist in den beiden Reichen eine Atmosphäre des Zutrauens und des gegenseitigen Vertrauens geschaffen worden. Die „Vita“ feiert ebenfalls den festen Bestand des Dreibundes, der seine volle Wirksamkeit als Friedenshort bewiesen habe. Es sei töricht, Deutschland Eroberungsgelüste zuzuschreiben. Die Beziehungen zu England hätten sich gebessert. Ein Angriff seitens Frankreichs sei nicht zu befürchten, und der slawische Hannibal sei noch nicht ante portas. Das Blatt fährt fort: Heute zeigt sich die Nützlichkeit der deutschen Freundschaft. Das mächtige Reich mit der Sicherheit seiner militärischen Stärke und seiner riesenhaften ökonomischen Entwicklung ist zur Zeit der beste Friedensschützer. Zum Schlusse rühmt die „Vita“ den Kaiser als den besten Wächter der internationalen Ruhe und als den beharrlichsten Mitarbeiter in der Vertiefung sozialer Arbeit.

Französische Preßstimmen.

— Paris, 24. März. Mehrere Blätter beschäftigen sich mit der Reise Kaiser Wilhelms nach Wien und Venedig. Der „Temps“ meint, daß den Begegnungen des deutschen Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef und dem König Viktor Emanuel infolge der gegenwärtigen Verhältnisse eine besondere Bedeutung beizumessen sei. Der Friede auf dem Balkan sei zwar hergestellt, aber es sei dies ein mit verschiedenen Schwierigkeiten und Problemen belasteter Friede. Die öffentliche Meinung Oesterreichs erblicke in der Zusammenkunft der beiden Kaiser einen Beweis für ihre Freundschaft und für die Festigkeit des österreichisch-deutschen Bündnisses.

Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

…, umgeben von köstlich bereiften Bäumen, … kleine See da. … Reihen flogen die Paare dahin; die Augen … Wangen warm gerötet und Jugendfrische und … leuchteten aus jedem Gesicht. … biegsam schwebte sie dahin. Rosig an… der frischen Winterluft, ein zartes, süßes Ge… es aus der Pelzverbrämung hervor; die … Wellen ließen sich nicht halten, weich und … sie unter dem Schwanenhütchen heraus. Kaum … zog sie die langen Bogen, ein Bild der … Eleganz zugleich.

… die Mittagsstunde war sie da. Kaum sauste … den Holländern dahin, so war sie wie ein … einen langen Schweif von jungen Herren … hinter sich her. Alle wollten sie begrüßen, … Herren nachstehen. Freundlich mit strahlendem … sie die Huldigungen entgegen, niemanden … ihr einen freundlichen Gruß gab. … Lächeln verschönten ein paar süße Grübchen … runden Wangen, einen Zauber verbreitend, … selbst nichts ahnte. —

„… von Hallkron darf ich bitten,“ wendete sie sich … jungen Herrn, der eben mit höflicher Verbeugung … Wangen hatte, und fort eilten beide, weite … dem kristallenen Eisspiegel ziehend.. — … Lüften, einen kurzen Haken … war er dem Paare ausgewichen. — Ein Frem… wußte nicht, von wann' er komm, wie es in dem

Groß und schlank war er, einfach und doch elegant gekleidet. Mit scharfen und klaren Augen musterte er im Vorbeifliegen die Menschen. Er war eine männlich-schöne Erscheinung, — der Fremde! —

Auch er war ein ständiger Gast auf dem Wintertummelplatz der *haute volée* der Stadt.

Stets war er allein, immer ernst, aber ein Meister des Eislaufes. Jedoch niemand kannte ihn, er kannte niemanden.

Da kam ein junger Kürassieroffizier die Stufen herab, einen Moment stutzte der Fremdling, dann eilte er auf den jungen Offizier zu und schüttelte dem erstaunten Freunde die Hand.

„Hans, bist Du es wirklich, oder ist's Dein Geist?!“ —

„Nein, nein Kurt, das ist wahrhaftig herrlich, also hier trifft man Dich endlich einmal wieder, wie geht es Dir, was machst Du hier?“

„Davon später, was machst Du aber hier in dieser Stadt?“

„Wir wohnen jetzt ganz hier, ich komme eben vom Bahnhofe, um die Weihnachtstage bei meinem Vater und mit meiner Schwester zu verleben.“

„So, na das ist nett, dann hast Du vielleicht für mich auch einmal etwas Zeit?“

„Rede doch keinen Unsinn, alter Kerl, natürlich stehe ich immer zu Deiner Verfügung.“

„Sag' mal Kurt, ist meine kleine Schwester Else hier? Papa meinte, sie sei auf dem Eise.“

„Keine Ahnung, kenne hier keinen Menschen.“

„Hm! Ah, da ist sie ja,“ rief er, sich langsam auf dem Eise umsehend, aus. „Siehst Du dort mit Herrn von Hallkron!“

„Kenne ich auch nicht,“ gibt Kurt trocken zurück.

„Na da kommen sie doch, siehst Du sie nicht, Else hat ein Schwanenpelzhütchen auf!“

„Waaas? Das ist Deine Schwester?“ fragte Kurt in sehr gedehntem Tone.

„Du kennst sie nicht? Na, dann komme aber fix, damit ich Dich vorstelle.“

„Else, Else“, rief der Offizier der jungen Dame zu.

Das kam Kurt sehr überraschend, so daß er sich erst einen Moment lang sammeln mußte.

Else eilte freudestrahlend auf ihren Bruder zu und streckte ihm schon von weitem beide Hände entgegen. Als sie dann den fremden Herrn, den sie wohl schon vom Sehen kannte, neben ihrem Bruder Hans erblickte, stockte sie einen Moment und rotübergossen stand sie den beiden *vis-à-vis.*

„Hans, Du bist schon da?“ kam es zögernd über die schwellenden Lippen. „Du wolltest doch erst heute abend kommen, und nun —“

„Jawohl, Kleinchen, ich darf Euch doch auch einmal überraschen. So nun komm aber mal her, Kurt!“

„Else, dieses ist mein alter Kadettenfreund Kurt von Stohren“, stellte er den neben ihm stehenden Freund vor.

„A, das ist reizend, daß ich Sie endlich kennen lerne, Ihre alten Kadettenstreiche, von denen Hans mir so oft erzählt hat, haben mir damals furchtbar imponiert!“ Damit reichte sie, wenn auch ein wenig schüchtern die Hand.

„Ich freue mich doppelt, Sie kennen zu lernen, Komtesse, als Schwester meines alten Freundes und weil ich Sie schon wegen Ihres vorzüglichen Schlittschuhlaufens bewundert habe.“

Der Begleiter der jungen Gräfin hatte, nachdem er die Herren kurz begrüßt hatte, etwas abseits gestanden und nervös an seinem kleinen Schnurrbart gezupft.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung, daß ich die Herren noch nicht vorgestellt habe,“ wandte Hans sich an die beiden Herren. „Darf ich Sie bekannt machen?“

Ebenso werde die Begegnung in Venedig das enge Zusammenwirken der Kräfte des Dreibundes in allen Fragen des europäischen Festlandes wie in denen des Mittelmeeres und Kleinasiens bekräftigen. Diesen vereinten Kräften gegenüber hält die Tripleentente, deren Intimität von neuem durch die Besuche des Königs Georg in Paris und des Präsidenten Poincaree in Petersburg bekundet wird, das Gleichgewicht aufrecht. Dieses Gleichgewicht und die Fürsorge, welche die Tripleentente aufwende, um ihre militärische Macht auf der Höhe der diplomatischen Aufgabe zu erhalten, bieten das beste Unterpfand dafür, daß die noch schwebenden Fragen in friedlicher und billiger Weise und nicht zum Schaden der Tripleententemächte gelöst werden. Deshalb sehen wir diesen Austausch von Besuchen und diese Unterredungen ohne Beunruhigung. Ist doch schon die Reise Kaiser Wilhelms nach Korfu ein Anzeichen der Entspannung. Auch die „Liberté" erblickt in den Begegnungen des Kaisers Wilhelm mit Kaiser Franz Josef und dem König Viktor Emanuel einen neuen Beweis dafür, daß der Dreibund seine ganze Lebenskraft bewahre. Die „Republique Française" meint, Frankreich kenne keinen Grund, sich über die Unterredungen in Wien und Venedig zu beunruhigen. Wenn sie auch vielleicht nicht den Weltfrieden befestigen würden, so sei es doch gewiß, daß sie ihn weder direkt noch indirekt gefährden werden.

Reichstag.

240. Sitzung vom 24. März.

Auf der T.-O. stehen zunächst kurze Anfragen. Auf eine Anfrage der Abg. Mumm und Werner (Wirtsch. Vrg.) wegen Besoldung der Angestellten der Berufsgenossenschaften erwidert Ministerialdirektor Caspar: Das Reichsversicherungsamt hat über eine angemessene Regelung der Anstellungsbedingungen und Rechtsverhältnisse sowie der Besoldung der Angestellten der Berufsgenossenschaften im Oktober vorigen Jahres eine Musterdienstordnung erlassen. In ihrem Geschäftsbericht von 1913 haben sich die Genossenschaften über den Erfolg der Maßnahmen geäußert. Es ist dafür gesorgt worden, daß der Wille des Gesetzgebers in ausreichender Weise zur Geltung kommt.

Auf Anfrage des Abg. Bassermann (ntl.), welche Schritte im Interesse des anfangs Januar d. J. in Perm bei einer Ballonlandung verhafteten deutschen Reichsangehörigen Rudolf Berliner, der seitdem wegen Spionageverdachts festgehalten werde, geschehen seien, erklärt Geheimrat Kriege: Am 7. Februar sind die deutschen Reichsangehörigen Berliner, Haase und Nicolai in einem Freiballon in Bitterfeld aufgeflogen und am 11. Februar im russischen Gouvernement Perm niedergegangen. Die Herren wurden dann nach Perm gebracht und werden dort unter polizeilicher Bewachung festgehalten, weil gegen sie wegen Spionageverdacht eine gerichtliche Untersuchung schwebt. Das Ueberfliegen der russischen Westgrenze ist, sofern nicht besondere Erlaubnis erteilt wird, verboten. Dieses Verbot ist von der russischen Regierung amtlich mitgeteilt und zur Kenntnis der deutschen Luftschiffahrer gebracht. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes hat sich die deutsche Botschaft in Petersburg um baldige Freilassung verwendet, aber die Antwort erhalten, daß zunächst das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abgewartet werden müsse. Die deutsche Botschaft ist darauf angewiesen worden, die möglichste Beschleunigung des Verfahrens zu betreiben. Nach einem soeben uns zugegangenen Telegramm wird die Untersuchung voraussichtlich in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden.

Auf sozialdemokratische Anfrage wegen der zugesagten reichsgesetzlichen Regelung des Theaterwesens erklärt Ministerialdirektor Caspar: Die Vorbereitungen für die gesetzliche Regelung des Theaterwesens sind so weit vorgeschritten, daß dem Bundesrat in nächster Zeit der Entwurf vorgelegt werden kann. Es wird von den Verhandlungen im Bundesrat abhängen, wann der Entwurf an den Reichstag gelangt. Auf eine weitere Anfrage erwidert Unterstaatssekretär Jahn, die Einziehung des Wehrbeitrages von Ausländern widerspricht nach Ansicht der Regierung nicht den geltenden Staatsverträgen. Es handelt sich dabei nicht um eine Kriegssteuer, sondern um eine außerordentliche Finanzmaßnahme.

Die Petition der Bäckerinnung „Germania", die sich gegen den Terrorismus der Arbeiterschaft wendet, wird im Hammelsprung mit 150 gegen 92 Stimmen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Gesetzentwurf über Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memelstrom bis zum Pissekfluß wird in dritter Lesung angenommen; ebenso der Nachtragsetat für die Schutzgebiete, der Bahnbauten in Südwestafrika und Erwerb der Anteilscheine der Diamantenregie vorsieht.

Beim Etat für Kiautschou stellt Abg. Nacken (Ztr.) die erfreuliche Entwickelung dieses Schutzgebietes fest. Das Marinedetachement kann aber noch nicht zurückgezogen werden. Die Marineverwaltung hat das Verdienst, daß Kiautschou ein wichtiger Stützpunkt deutscher Wirtschaftsinteressen in China geworden ist.

Staatssekretär von Tirpitz: Die Erkenntnis, was diese eigenartige Kolonie bedeutet, wächst. Wir sind vorsichtig vorgegangen mit Anpassung an die dortigen Verhältnisse und haben alle Chancen ausgenutzt. So sind wir in gesunder Entwickelung vorwärtsgegangen. Der Gesamthandel von Tsingtau, des nördlichsten eisfreien Hafens, hat sich in 10 Jahren verzehnfacht. Dabei fördern wir nach Möglichkeit die Kultur, die Hochschule nimmt zu. Wir werden jede Gelegenheit ergreifen, um die Kolonie zu fördern.

Abg. Paasche (ntl.): Wir können für das Erreichte dankbar sein und wünschen nur, daß einmal dort ein deutsches Kulturzentrum geschaffen wird. Tsingtau mit seinem reichen Hinterland muß schließlich ein neues Hongkong werden. Leider hält sich das deutsche Kapital noch zurück.

Der Etat wird erledigt. Eine Resolution, die zur Verbreitung der deutschen Sprache und zur Förderung von Privatschulen für chinesische Schüler einen neuen Titel im nächsten Etat fordert, wird angenommen. Donnerstag 2 Uhr: Etatsnotgesetz, Wahlprüfungen, Duellantrag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 24. März.

Auf der Tagesordnung steht der Etat der Ansiedlungskommission, mit zur Beratung steht die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes.

Abg. v. Kessel (kons.): Die Ansiedlungskommission wird jetzt weniger als früher durch die Parteibrille betrachtet, ihre Leistungen werden immer mehr anerkannt. Wir stehen einem dauernden wirtschaftlichen Kulturfortschritt gegenüber. Das Einkommensteuersoll ist um 110 Prozent in jenen Gegenden gestiegen. Die Arbeiteransiedlung bedarf der größten Aufmerksamkeit.

Abg. v. Kardorff (fk.): Eine Verlangsamung der Ansiedlungstätigkeit ist zwar vorhanden, von einer Stilllegung kann keine Rede sein. Es ist besser, es wird langsam und gut kolonisiert als teuer und schlecht. Die phantastischen Träume der Polen werden noch immer am meisten von ihrer Geistlichkeit genährt.

Abg. Künzer (ntl.): Das Ansiedlungswerk ist eine der größten Kulturtaten des preußischen Staates, deshalb bedauern wir den momentanen Rückgang.

Abg. Stull (Ztr.): Der Erfolg der ganzen Ansiedlungspolitik ist eine Zunahme des polnischen Grundbesitzes auf dem Lande und in den Städten ein Wachstum der Polen. In beiden Fällen sind die Deutschen die Leidtragenden. Und diese Politik hat uns rund eine Milliarde gekostet.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: Die gegen die Vorjahre zurückgegangene Ansetzung von Ansiedlern ist neben dem knappen Geldstand und den immer höheren Preisen, welche auch die Ansiedlungskommission fordern mußte, darauf zurückzuführen, daß man im Osten vielfach glaubte, daß über kurz oder lang ein Krieg mit unserem östlichen Nachbar ausbrechen könnte. Diese Stimmung hat bis in das Jahr 1913 hinein angehalten. Herrn Stull erwidere ich, daß wir nur dann die Ansiedlungspolitik aufgeben, wenn die Polen gute Staatsbürger werden wollen.

Abg. Oeser (Vp.): Die Ansiedlungspolitik war eigentlich schon 1898 bankerott. Trotz der aufgewandten Millionen ist weit mehr Land aus deutscher Hand in die polnische, als polnisches Land in die deutsche übergegangen.

Der Etat wird bewilligt. Donnerstag 11 Uhr: Etats der direkten Steuern.

Die Wirren in Mexiko.

Newyork, 23. März. Nach einem Telegramm aus Eagle Paß in Texas haben 40 Konstitutionalisten auf der Flucht vor einer Uebermacht von Regierungstruppen den Rio Grande überschritten und sich einer amerikanischen Patrouille ergeben. Die enttäuschten Regierungstruppen setzten das Feuer trotz der Signale der Amerikaner fort. Nachdem ein Amerikaner verwundet worden war, wurde das Feuer erwidert, und mehrere Mexikaner fielen.

Die Kämpfe um Torreon.

Newyork, 24. März. Die Regierungs... ten heute einen Ausfall aus Torreon, der durch Artilleriefeuer gedeckt war, fanden aber eine Überzahl Gegner und mußten weichen. Es gab 500 ... Verwundete auf beiden Seiten. General ... gegenwärtig Torreon beschießen. Alle ... in seinem Besitz.

Neue Erfolge der Rebellen.

Newyork, 24. März. Ein Telegramm aus ...sol im Staate Durango meldet: Der wirkliche ... Torreon begann gestern. General Villa besetzte ... und ging widerstandslos mittags zum Angriff auf Gomez in Patacio vor, wo ein sehr blutiges Gefecht stattfand. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr ... Massen Verwundeter wurden nach dem Hospital in ... gebracht. Nach einem Telegramm des Haupt... Aufständischen in Matamoros nahmen die ... dischen Guerrero nach neunstündigem ...

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Ein Handelsbeigeordneter für die griechische Gesandtschaft in Berlin. Die ... erscheinende Monatsschrift „Deutsche Arbeit" ... 2: Griechenland beabsichtigt, für seine Gesandtschaften im Auslande Handelsbeigeordnete anzustellen. ... geordnete für Berlin, London, Washington und ... in Vorschlag gebracht worden. Die Aufgabe dieser ... soll darin bestehen, die Absatzgebiete im Auslande zu studieren und für eine Steigerung der Ausfuhr ... Waren zu wirken. Die Tätigkeit der Beigeordneten der griechischen Gesandtschaft in Berlin soll sich ... ganz Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien und ... Die griechische Regierung soll stets auf dem ... halten werden über die Absatzmöglichkeiten, ... stande sei, die Ausfuhr kräftig zu fördern. ... Ausfuhr nach Griechenland ist von 1908 bis ... Millionen auf 19 Millionen, die griechische ... Deutschland in der gleichen Zeit von 18,4 auf ... Mark gestiegen. Die deutsche Industrie dürfte keiner gefährlichen Wettbewerb von griechischer ... fürchten haben, vielleicht aber der deutsche ... Einfuhr griechischen Weines war schon bisher ... sie betrug seit 1910 durchschnittlich jährlich ... = 3,5 Millionen Mark. Es dürfte immerhin ... die Tätigkeit dieses griechischen Handelsbeigeordneten unbeachtet zu lassen.

Großbritannien.

Die irische Krise.

— Der „König von Ulster", der bekannte ... der Ulsterleute, Sir Edward Carson, sprach ... Zeitungsvertreter in durchaus kriegerischem Sinne ... erklärte blutige Zusammenstöße in dem Falle ... bleiblich, daß die Regierung Irland das Selbst... gesetz aufnötigen sollte. Unser Vorgehen, so ... von der Haltung der Regierung abhängen. ... Ruhe gelassen, so daß alles bleibt wie es ist, ... Zwingt uns die Regierung aber das irische Parlament ... dann werden wir kämpfen.

Rußland.

Posen, 23. März. Die russische Regierung ... das gesamte Gouvernement Wilna die Entfernung ... Geschäftsschilder in polnischer Sprache ... den Kaufleuten, die sich weigern sollten, wird ... die Schilder gewaltsam entfernen.

Die Affäre Caillaux.

— Paris, 24. März. Ueber das heutige ... Frau Caillaux wird gemeldet, daß sie eine eingehende Aussage über ihre Unterredung mit dem Gerichts... Monier gemacht habe. Sie erklärte, sie habe ... Gatten im Finanzministerium besucht und ihm ... rung Moniers mitgeteilt, daß es kein gesetzliches ... gebe, der Campagne des „Figaro" Einhalt zu ... Gatte habe empört ausgerufen: Da nichts ... tun ist, so werde ich ihm den Schädel ... In diesem Augenblick, fuhr Frau Caillaux fort, ... nicht zweifeln, daß mein Gatte die Absicht ... gegen Calmette einen Akt der schwersten ... tätigkeiten zu begehen, und ich empfand ... gebieterischer die Notwendigkeit, bei dem ... „Figaro" einen Schritt zu versuchen. Ich fürchtete, ... daß mein Gatte, der ein geschickter Schütze ... töten würde, und in meiner fieberhaften Aufregung ... ich meinen Gatten schon auf der ... bank. Ich malte mir die furchtbaren Folgen ... schrecklichen Dramas aus, und was meine ... steigerte, war der Gedanke, daß ich unfreiwillig ... dieser Tragödie sein würde. — Im weiteren ... Verhörs erklärte Frau Caillaux auf eine Frage ... suchungsrichters, ob sie den Revolver gekauft ... eine Gewalttat gegen Calmette zu begehen: ... deshalb; wenn auch der Gedanke an eine solche ... aufgetaucht war, so kaufte ich den Revolver doch ... ich meinen Gatten auf seiner Wahlkampagne ... und zu meiner Sicherheit für etwaige ... auf dem flachen Lande einen Revolver mit... Darauf verhörte der Untersuchungsrichter Frau ... über die Umstände des Attentats selbst.

Heer und Flotte.

— Analphabeten gibt es im deutschen ... beinahe überhaupt nicht mehr. Er betrug ... tistik der jüngsten Rekrutierung nur noch ... und dieser geringe Prozentsatz bestand noch ... Hälfte aus Ausländern. Bei diesem Stande ... scheint der Vorschlag, nach dem Muster anderer ... Rekrutenprüfung zeitgemäß zu reformieren ... In der Schweiz z. B. werden alle Rekruten, ... ob sie ausgehoben werden oder nicht, ... fungen in Lesen, Aufsatz, Rechnen, Geographie, ... und Verfassungskunde examiniert; ...

„Mein Freund Kurt von Stohren, Herr von Hallkron," fügte er dann mit einer Verbeugung hinzu. Kurze Verneigungen hinüber und herüber und die Sache war erledigt.

Währenddessen hatte die Musik einen frischen Reitermarsch intoniert und fröhliche Menschen wogten an den dreien vorüber.

„Darf ich die Ehre haben, mit Ihnen laufen zu dürfen, meine gnädigste Komtesse," fragte Kurt. „Sie gestatten?" wandte er sich an Herrn von Hallkron.

„Bitte, ich wollte mich so wie so verabschieden," und nach einer steifen Verbeugung, die allen gelten sollte, steuerte er dem Ausgange zu.

Hans ging mit einigen Bekannten, die er begrüßt hatte, eine Zigarette rauchend, auf und ab, während Kurt mit der Gräfin, weite Kreise ziehend, dahinflog. Er führte sie so sicher durch das Menschengewühl, daß man ihn unwillkürlich bewundern mußte.

Frohes Geplauder wechselte mit jäh aufsteigendem Rot in den Wangen des jungen Paares. War es die Passion an dem herrlichen Sport oder sollte hier schon ein tieferer Grund vorliegen? Gibt es wirklich eine Liebe auf den ersten Blick, von der die Dichter singen und sagen? —

Nachdem sie so einige Zeit vergnügt gelaufen waren, rief Else ganz betrübt aus:

„Ach Gott, da kommt Hans, wir werden schon nach Hause gehen müssen!"

„Ach wie schade", gab Kurt zurück, „wir haben doch eben erst angefangen. Brüder sind oft zu hartherzig," fügte er mit einem langen Blick in die strahlenden Augen seiner holden Nachbarin hinzu.

„So, Elschen, nun bist Du genug gelaufen, wir müssen heim; Papa bat mich, heute recht pünktlich zu sein."

„Bleibst du noch hier, Kurt?"

Er zog seine Uhr und meinte:

„Nein, ich muß auch gehen, ich will noch zwei kleine Geschenke für meine Mutter und Schwester zu Weihnachten besorgen. Ich komme auch mit. Darf ich Ihnen die Schlittschuhe abschnallen", wandte er sich an Else.

„Bitte sehr", gab sie leicht errötend zurück.

Bald darauf traten die drei den Heimweg an.

In alten Erinnerungen schwelgend, wanderten die beiden Freunde Arm in Arm dahin. Else lauschte aufmerksam deren Unterhaltung und freute sich königlich, wenn die beiden sich ihre alten Witze aus dem Kadettenkorps gegenseitig in Erinnerung riefen.

(Fortsetzung folgt.)

zeugnis über das Ergebnis der Prüfung. Dadurch wird ... angestachelt und die allgemeine Volksbildung ... Weise gehoben.

Kirchliches.

Der Nachfolger Traubs in Dortmund nicht bestätigt. Sicherem Vernehmen nach ist die Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenrates im Falle des Pfarrers Lic. Fuchs zuungunsten der Reinoldi-Gemeinde in Dortmund ausgefallen. Fuchs ist nicht bestätigt worden.

Ein Bootsunglück auf der Spree.

Köpenick, 24. März. Heute abend gegen 5½ Uhr wurde auf der Spree ein Fährkahn, der von der Spindlerschen Fabrik nach der Lindenstraße übersetzen wollte, von einem Schleppdampfer angerannt und zum Sinken gebracht. Von den sämtlichen Insassen, etwa 20 Personen, darunter viele Frauen, konnten nur sieben gerettet werden.

Köpenick, 24. März. Zu dem Untergang des Fährkahns wird weiter gemeldet: Gegen ¾6 Uhr wurde das mit Arbeitern der Spindlerschen Fabrik mit ungefähr 21 Personen besetzte Boot — die Zahl ist noch nicht sicher festgestellt — von dem Schleppdampfer „Paul" der Reederei Pankau, Führer Polzenhagen-Stralau, zum Kentern gebracht. Neun Personen wurden gerettet, 11 sind wahrscheinlich ertrunken, doch steht die Zahl noch nicht fest. Der Führer des Schleppdampfers gibt an, daß er sich vor dem Zusammenstoß in der Kajüte aufgehalten habe. Die Führung hatte er dem Bootsmann Karl Valentin übertragen. Was veranlaßte ihn, an Deck zu gehen, als schon ein Warnungssignal ertönte. So wie er die Lage übersah, habe er Valentin zugerufen: Links herüber! Der Dampfer kam auch an dem Boot vorbei, das geschleppte Schiff überrannte jedoch den Kahn. Polzenhagen meint, wenn der geschleppte Kahn in der Fahrtrichtung des Dampfers geblieben wäre, wäre das Unglück vermieden worden. Die Namen der Toten sind bis jetzt größtenteils noch unbekannt. Geborgen sind nur die Leichen einer Frau ...hagen und eines Fräuleins Gueldenpfennig. Die Leichen wurden in die Leichenhalle des Friedhofes gebracht. ... Aerzte und die Köpenicker Sanitätskolonne waren sofort an der Unfallstelle. Der Bootsmann und der Schiffer wurden verhaftet. Zwei Geschwister werden als vermißt gemeldet.

Luftschiffahrt.

Der Flieger Pegoud, der am Samstag und Sonntag in Johannisthal fliegen wird, ist in Berlin eingetroffen. Er brachte zwei Apparate mit, von denen der eine für ... eingerichtet ist. Sein Prozeß in Mailand, der so großes Aufsehen erregte, ist so gut wie erledigt. Der Staatsanwalt hat die Anzeige abgewiesen, und es ... noch im Zivilprozeßverfahren eine Schadenersatz... Pegoud will diesmal neue Kunstflüge vorführen, ... Sturzflüge nach oben und nach unten und ein Rad, das in der Art einer Feuerwerksonne wirkt. Von Berlin geht Pegoud nach München. Für die dortigen Flüge nimmt Pegoud kein Honorar; der Erlös der Eintrittsgelder soll zu Gunsten der Hinterbliebenen der bei dem Schiffsunglück in Venedig ... verwandt werden. Später geht Pegoud nach Amerika, wo er bereits für 45 Städte abgeschlossen hat, angeblich für ein Gesamthonorar von 1½ Millionen Francs.

Nicht mehr als Aufklärungsmittel, sondern als Angriffswaffe kommt das Luftschiff in Betracht. Direktor Dr. Eckener, der bekannte Luftschiff-Führer, sprach sich in einem Vortrag ... aus. So sei es bei den jüngsten Uebungen in ... gelungen, mit vier Bombenwürfen aus ... Höhe einen ganzen Bahnhof in die Luft zu sprengen. Also im Falle eines Krieges wäre es möglich, die beleuchteten Bahnhöfe im Feindesland, die ein gutes Ziel bieten, mit ein paar Bombenwürfen vom Luftschiff zu vernichten. Die Zielsicherheit bei Bombenwürfen aus den „Zeppelinen" hat noch Großes erreicht. Man konnte, wie Wurfversuche über ... ergeben haben, aus 100 Meter Höhe kleine Ziele innerhalb des genau bestimmten Umkreises unfehlbar treffen. Das bedeutet nichts anderes als die Möglichkeit, daß ein „Zeppelin" es vermag, aus ... Höhe Bomben in die Schornsteine von Kriegsschiffen zu werfen und sie auseinanderzureißen. Die ... Feinde sieht Dr. Eckener in den Ballonabwehrkanonen, die enorme Höhen mit ausgezeichneter Treffsicherheit erreichen können, während er den Fliegern längst nicht solche Gefährlichkeit beimißt.

Der Aeroplan kann bereits „sein Geld verdienen". Passagier-Fahrten brachten schon lange Geld, aber jetzt ist der Aeroplan auch zur ernsten Arbeit übergetreten. ... vermittelte eine englisch-norwegische Reederei, die seit Jahren eine regelmäßige Verbindung mit den Mündungen des Ob und Jenissei unterhält, eine Verbindung, die aber oft durch Treibeis erschwert oder oft unterbrochen wird. Die Gesellschaft beabsichtigt, jeden ihrer drei Dampfer mit einem Aeroplan auszurüsten, das bei vorkommenden Gelegenheiten offene Fahrrinne erkunden soll.

700 deutsche Flieger! 700 Flieger zählt ... zurzeit, soviel Flugführerzeugnisse sind nämlich ... ausgestellt worden. Bemerkenswert ist dabei, daß ... Hälfte dieser Zeugnisse allein im vorigen Jahre ... worden ist, die deutsche Aviatik hat also einen ... Aufschwung genommen.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Gegen die vollständige Sonntagsruhe, die für Orte von mehr als 75 000 Einwohnern beabsichtigt ist, wenden sich nach dem Vorgange des Deutschen ... jetzt auch die Gemeindevertretungen der größeren Städte. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung sprach sich gegen die unterschiedliche Behandlung der Städte bei der gesetzlichen Festlegung der Sonntagsruhe aus, wobei es bemerkenswert war, daß die Redner aller bürgerlichen Parteien gegen die geplante Benachteiligung der größeren Städte auftraten. Der Reichstag wird diese Rufe, die von Männern des praktischen Lebens ausgehen, nicht unbeachtet lassen dürfen.

Neues aus aller Welt.

Den Leipz. N. N. wird über Ausschreitungen ausländischer Studenten berichtet: Bei einem Karpfenschmaus in Kleinschirna benahmen sich einige ausländische Studenten der Freiburger Kgl. Bergakademie so ungehörig, vor allen Dingen in sittlicher Beziehung, daß der Wirt die Unruhestifter zum Verlassen des Saales auffordern mußte. Was daraufhin erfolgte, spottet jeder Beschreibung. Die gemeinsten Redensarten wurden gebraucht, und als gar bei den Ausländern der Ausdruck „Ihr deutschen Schweine" fiel, war es selbstverständlich, daß die entrüsteten Gäste die Feststellungen der Namen verlangten. Plötzlich sah man sich jedoch einer Gruppe gegenüber, die mit Schlagringen, Gummiknütteln und dergleichen bewaffnet war und auf alle einschlug, so daß erhebliche Verwundungen vorkamen. Gendarmerie war wegen der vorgerückten Stunde nicht erreichbar, so daß nur der Gemeindevorstand mit Drohungen Einhalt gebieten konnte, was aber vergeblich war.

Der Landtagsabgeordnete Abresch, der die Tochter des Mannheimer Rechtsanwalts Alexander v. Harder entführt haben soll, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu bringen, wurde verhaftet.

Der Eisenhobler Gustav Wurst in Böckingen, dessen Frau gestern tot im Bette aufgefunden wurde, hat eingestanden, seine Gattin im Streit erwürgt zu haben. Das Ehepaar war erst seit zwei Monaten verheiratet.

Beim Neubau des Bürgerhauses in Langenberg stürzte auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise eine Mauer ein und vergrub zwei Maurer unter sich. Einer ist tot, der andere schwer verletzt.

Der Jäger Saulbacher des Gutsbesitzers v. Forstner auf Klingenburg ist nachts in seiner Wohnung ermordet und beraubt worden. Der Täter ist der erst 17 Jahre alte Taglöhnerssohn Otto Bogg aus Kemnat (Amtsgerichtsbezirk Burgau).

Ein Arbeiter fand beim Umgraben eines Feldes bei Arsdorf (Luxemb.) in einem Maulwurfshügel einige Goldstücke alter Prägung. Er grub weiter und entdeckte einen halbzerbrochenen Krug mit 1200 alten Gold- und Silbermünzen. Sie stammen größtenteils aus der Zeit Philipps von Burgund. Da nach dem Urteil von Sachverständigen die meisten Münzen einen großen Wert haben, ist der Arbeiter plötzlich zu einem reichen Mann geworden.

Durch schlagende Wetter wurden in der Grube des Kohlenwerkes „Zenica" in Bosnien fünf Arbeiter verschüttet und getötet. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, konnte sich aber retten. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Arbeiter im alten Schacht schliefen.

Der Revolver der Frau Caillaux scheint ansteckend zu wirken, wenn eine Pariserin die Gerechtigkeit sucht, sie aber bei den französischen Richtern nicht mehr zu finden glaubt. Vor der sechsten Kammer des Appellhofs in Paris wurde eine Ehescheidungsangelegenheit verhandelt, nach deren Beendigung plötzlich eine Frau vorsprang, den beiden Richtern entgegenschrie, sie seien Schurken, und gleichzeitig einen Revolver auf sie abfeuerte, dessen Schüsse aber fehlgingen. Sie wurde sofort verhaftet, und es stellte sich heraus, daß sie kürzlich trotz ihres Widerspruchs auf Antrag ihres Gatten von diesem geschieden worden war und dafür an den beiden Richtern Rache üben zu müssen glaubte.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 25. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag auf Streichung der Kinosteuer abgelehnt. Auch in 1914 wird der Zuschlag von 100 Prozent zur Einkommensteuer erhoben. Durch den Generalpardon ergibt sich ein Steuermehr von 240—300 000 Mark.

Stolp, 25. März. Das Urteil gegen den Charlottenburger Detektiv Schwarz, das gestern erfolgte, lautet auf 6 Monate Gefängnis wegen Beleidigung. Im übrigen wurde der Angeklagte freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Lüttich, 24. März. Die umfangreichen Eisenbahndiebstähle in Belgien führten zu einer mehrwöchigen Verhandlung vor der Staatsanwaltschaft. Es waren 28 Personen angeklagt, Nur einer wurde freigesprochen, 27 wurden zu Gefängnisstrafen von mehreren Wochen bis zu 4 Jahren verurteilt. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf ca. 100 000 Mark.

Krakau, 25. März. Die als mildtätig bekannte Tochter des Rittergutsbesitzers Lubinsky wurde, als sie sich zu einer schwer Kranken begeben wollte und, um den Weg zu kürzen das Eisenbahngleis überschritt, von einem Schnellzug erfaßt und sofort getötet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wetteraussichten für Donnerstag, d. 26. März 1914.

Noch vorwiegend wolkig und trübe, einzelne Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez am 25. März = 2,70 Meter

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 25. März = 2,44 Meter.

Müllabfuhr.

Es ist festgestellt worden, daß das Müll zur Abfuhr in allen möglichen ungeeigneten Behältern (Pappschachteln, alte und zerbrochene Kisten usw.) bereit gestellt wird. Beim Aufladen des Mülls auf die Wagen kommt es dann häufig vor, daß Streuungen auf den Bürgersteigen und den Straßen entstehen, was im Interesse der Reinlichkeit nicht geduldet werden kann.

Gemäß der Polizeiverordnung vom 31. 8. 1907 darf das Müll nur in solchen Behältern zur Abholung bereit gestellt werden, die vollständig dicht sind; ihre Größe ist so zu bemessen, daß ein Mann sie in gefülltem Zustande heben kann. Niemals dürfen die Behälter derart voll gefüllt werden, daß beim Aufladen auf den Müllwagen Streuungen vorkommen können.

Wir erwarten die genaueste Beachtung der Vorschriften und bemerken, daß Zuwiderhandlungen strenge bestraft werden.

Bad Ems, den 19. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Laufenlassen von Hunden in den Kuranlagen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nach § 23 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 31. Mai 1869 verboten ist, Hunde in den öffentlichen Kuranlagen und auf den Blumenbeeten frei umherlaufen zu lassen.

Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafen bis zu 9 Mark bestraft werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Verstöße zur Anzeige zu bringen.

Bad Ems, den 20. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Elektrizitätswerk.

Die Stromlieferung erfolgt heute von 3 Uhr nachmittags ab bis 12½ Uhr nachts und morgen Donnerstag von früh 7 Uhr ab. Die ununterbrochene Stromlieferung wird voraussichtlich in den ersten Tagen nächster Woche einsetzen.

Diez, den 25. März 1914.

Der Magistrat.

Mädchenfortbildungsschule Diez.

Die nächsten Kurse beginnen Montag, den 20. April, vormittags 9 Uhr. Das Schulgeld beträgt pro Kursus 15 Mark. Anmeldungen nimmt Frl. Schwantes, Schulstraße, Montags und Donnerstags von 4 bis 6 Uhr entgegen. Auch ist dieselbe sowie der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Prospekte stehen zu Diensten.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
Heinrich Reusch.

Kleesamen
Grassamen
in nur bester Ware empfiehlt
L. Ferd. Burbach,
Diez a. d. Lahn. (1237

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Küchenverwaltung des Kurhauses Bad Nassau
kauft [1366
120—150 Ztr. Speisekartoffeln.

Wir suchen für sofort einen
tüchtigen Kutscher.
Harry E. Kraft, Ems.
Gesellschaft mit beschr. Haftung.
[1390

Ein Liftjunge,
nicht unter 16 Jahre, gesucht.
Hotel Guttenberg, Bad Ems.
[1384

Suche für sofort u. dauernd einen tüchtigen (1362
Anstreicher-Gehilfen.
Wilh. Meffert.
Tüncher- und Anstreichergeschäft,
Laurenburg a. d Lahn.

Braver Junge
kann das **Metzgerhandwerk** erlernen bei (1327
Wilhelm Huth Wwe. in Nassau.

Wohnung
(1 Treppe) zu vermieten. (1267
Marktstraße 54, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.
Ems.
Evangelische Kirche.
Donnerstag, 26. März, 4 Uhr
Passionsgottesdienst.
Herr Pfr. Steinmetz aus Frücht.

Feinste süße Monikendamer
Bratbückinge
heute frisch eingetroffen bei (1388
Albert Kauth, Bad Ems.

2 Oefen u. 1 Gaskrone
zu verkaufen [1389
Römerstr. 92 I., Bad Ems.

Ein Mädchen
gesucht. **Wilh. Husch,**
1385] Grabenstr. 47, Bad Ems.

Tüchtiges Haus- und Zimmermädchen
gesucht **Pfälzer Hof,**
1391] Bad Ems.

Für Anfang Mai wird für leichte Hausarbeit jüngeres, ordentliches und braves [1385
Mädchen
gesucht. Zu melden: nachmittags 3 5 Uhr.
Haus Traube, 4. Etage Ems.

Gesucht für sofort [1382
junges Mädchen
zwischen 14 und 16 Jahren zur Anleitung im Kochen u. für leichte häusliche Arbeit.
Frau v. Marschall, Nassau.

Dürrobst.

Bosnische Pflaumen	per Pfd.	32, 45 Pfg.
Große calif. „	„ „	60 „
Apfelringe	„ „	48, 58, 75 „
Bohräpfel	„ „	70 „
Aprikosen	„ „	80 „
Pfirsiche	„ „	60 „
Mischobst	„ „	45, 60 „

Gemüse-Nudeln

per	Pfund	25, 36 u. 50 Pfg.
per 1/2	„ -Paket	30, 35 u. 45 „
per 1/1	„ „	60, 70 u. 85 „

Maccaroni

per	Pfund	**30** Pfg.
per 1/2	„ -Paket	20, 25 u. 35 „
per 1/1	„ „	40, 50 u. 70 „

Hülsenfrüchte,

gutkochend und sauber verlesen.

Gemahl. **Zucker** per Pfund **21 Pfg.**

Gutes Weizenmehl	per Pfund	17 Pfg.
Blütenmehl	„ „	19 „

Cocosfett in 1 Pfund-Tafel
Cocosnußbutter 1 „ -Karton

Rosinen, Korinthen, Sultaninen in
Qualitäten zu billigsten Preis

Backpulver, 3 Päckchen
Puddingpulver, 3 Päckchen

empfiehlt

Lud. Ferd. Burbach, Diez a. d.

Ausstellung und Umtausch von Quittungskarten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar ds. Jahres ab auch die Ortskrankenkassen auf Grund der Reichsversicherungsordnung verpflichtet sind, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten für ihre Mitglieder auf Ansuchen vorzunehmen, jedoch bleibt die seitherige Quittungskarten-Ausgabestelle (Polizeiverwaltung) nach wie vor weiter verpflichtet, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten vorzunehmen.

Bad Ems, den 24. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 12. 9. 1893 die Tauben in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 4. in den Schlägen gehalten werden müssen, damit sie der Saat nicht schaden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 24. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß infolge des bevorstehenden **Jahresabschlusses** sämtliche **Rechnungen** bis

spätestens 3. April eingereicht werden müssen.

Lieferanten, die in der Rechnungslegung säumig sind, können bei ferneren Lieferungen nicht berücksichtigt werden. [1251

Bad Ems, den 24. März 1914.

Königl. Bade- u. Brunnendirektion.

Auf dem isr. Friedhof

soll die **Umfassungsmauer innen und außen ausgebessert** werden. Die **Leichenhalle** mit Zement verputzt und gezogen werden. **Kostenanschläge** sind an den Kultusvorsteher **M. Stern** zu richten, woselbst das Nähere eingesehen werden kann.

Bad Ems, den 24. März 1914.

1379) **Der Kultusvorstand.**

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines

Bureauassistenten

zum 1. Mai 1914 zu besetzen.

Gehalt 1300 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren zweimal um 200 und fünfmal um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 2200 Mark. Die Anstellung erfolgt nach sechsmonatiger Probezeit auf vierteljährliche Kündigung mit Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung. Gefordert wird Erfahrung im Verwaltungsdienst und gründliche Kenntnis der einschlägigen Gesetzesbestimmungen, namentlich der Steuergesetze.

Bewerbungen sind bis zum 10. April cr. einzureichen.

Diez, den 23. März 1914.

Der Magistrat.

Samstag, den 28. März, 11 Uhr vormittags
Versteigerung **alter Baumaterialien, Lehrbücher, Geräte, Brennholz pp.** gegen Barzahlung. [1382

Kadettenhaus Oranienstein.

Soeben eingetroffen:
Frische keimfähige

Garten-Sämereien.

Genaue Kulturanweisung auf jedem Beutelchen angegeben.

Kleesamen, Saatwicken, Leinsamen
empfiehlt (1294

Drogerie Berninger, Diez.

Kaufen Sie preiswert und in grosser Auswahl

B. Schmiemann,
Diez, Oberer Markt 4.

Neuheiten in Korsetts mit Aluminium-Federn.

Die Einrichtung
gut bürgerlicher Wohnungen
ist eine anerkannte Leistung meines Geschäfts. Durch sorgfältige Auswahl bester Fabrikate und Formen, sowie durch Verwendung nur guten Materials bin ich gewiss, nicht nur angenehm wohnliche Zusammenstellungen, sondern auch dauernd solide Einrichtungen zu schaffen.
Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang gern gestattet.

C. Backhaus, Coblenz.
Löhrstr. 62 u. Fischelstr. 4.
Beachten Sie meine Fenster Fischelstrasse. [1225

Zur bevorstehenden **Frühjahrs-Aussaat** empfehle

alle Sorten Sämereien,

Grassamen, Steckzwiebeln, Stangen- und **Buschbohnen, Erbsen, Runkelrüben.** Ich führe nur gute für unsre Gegend empfohlene Sorten. (1074

Ernst Hagert, Samen- und Pflanzenhandlung,
Bad Ems, Bleichstraße 42.

Düngemittel.

Ammoniak 7×9 und 9×9 S. P. Nr. 16 — 18+20
Schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter, Peru-Guano, Kali, Thomasmehl usw. zu den diesjährigen billigen Preisen offeriert

Jacob Landau, Nassau.

NB. Kostenfreie Untersuchung in Wiesbaden.

Reparaturen — Stimmungen

Eintausch — Ratenzahlung.

Knauss- und **Kappler**-Pianos in billigeren Preislagen.
Gespielte Pianos von M. 150 an.
Mannborg- u. Hinkel-Harmoniums.

Kupferschmiede ▪ Apparatebauanstalt

Ernst Müller, Freiendiez

Telephon Nr. 108

empfiehlt
massiv-kupferne Waschkessel
zu den
billigsten Tagespreisen.
Brennereien
neuester Konstruktion.

Rohrleitungen in Kupfer od. Eisen n. Angaben u. Zeichnungen
707) **Komplette Bade-Anlagen.**
Kupferne Kochgeschirre. :: Verzinnen aller Metalle.

Ein Maschinist

zur Bedienung der Betriebslokomobile und elektrischen Anlage gesucht. [1383

Theodor Ohl, Diez.

Nach
Amerika
mit den großen Doppelschrauben-Schnell- und Salon-Postdampfern des
Norddeutschen Lloyd
Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Ems: Aug. Pfeffer, Lahnstr. 4
Coblenz: Guido Erxleben, Rheinwerft.
Limburg: Jos. Kreepping.

„Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spez.-Arzt Dr. W." (In drei Stärken, à 50 Pfg., M. 1,— u. M. 1,50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.). In Ems bei **A. Roth;** in Diez bei **H. Berninger.**

BEI WIND
und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mark

Niederlage in Bad Ems
Drogerie von **Aug. Roth.**

Ladentheke

billig abzugeben. [1368
Näheres i. d. Exp. d. Ems. Ztg.

Eine hochträchtige **Ziege** und eine **Feldschmiede** zu verkaufen.
Aug. Weyer, Bad Ems,
Coblenzerstr. 65. [1372

Pers
für
Kinderwäs
Henkel's Bleich

Künstlerisch
Original-Ent
zu Wreiadbiplomen,
Ehrenurkunden 2c.
Julius Goebel,
Bad Ems

Aache
Lott
5000
2000
500
300
Lose à 2 Mk.
empfiehlt u. versendet
Jos. Bon
Coblenz, 3 Alt

Alle Gartensä
in nur guter Qualität
Heinrich Sauer,
Bad Ems, Coblenzerst.

Eine dreiteilige
Ringelw
zu verkaufen.
Georg Kar
1300) Bad Ems,

Steckenpfe
Seife
die beste Lilienmilch-
für zarte, weiße Haut
dend lindernd „Pond
Ferner macht „Pond
rote und spröde Haut
sammetweich. Tube
A. Roth, H. Probst,
mann,
in Diez: **Anker**

Schuhputs
Nigrin
gibt wasserdichten
Hochglanz

Tüchtige
Zimmerm
gesucht. Näheres
1388)

Tüchtiger
Hütten-Zimmerm
in lohnende Stelle gesucht.
Hans Ramm

Bezugspreis: Vierteljährlich frei Haus 1 M. 60 Pf. bei den Postanstalten (ausschl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Sommer, Ems. Fernsprecher Nr. 7.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger) (Lahn-Bote) (Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamezeile 50 Pf. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ems, Römerstraße 95.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt" für den Unterlahnkreis.

Nr. 71 — Bad Ems, Mittwoch den 25. März 1914 — 66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Das Kurban-Beirâm-Fest.

[illegible] originellsten Feste der Mohammedaner ist der [illegible], ein anderes als der Große Beiram, der nach [illegible] des Fastenmonats Ramasan gefeiert wird. Der [illegible] Opfer) Beiram oder Kleine Beiram fällt über [illegible] Wochen später als jener, auf den 10. des Monats Dul-[illegible] nach der Jahreszeit etwa unserem Monat März [illegible]. Er ist also ein Frühlingsfest und erinnert an [illegible] Pasah insofern, als auch, wie bei diesem, ein [illegible] Opfer dargebracht und dann feierlich von der [illegible] verspeist wird. Der Ursprung dieser Zeremonie ist [illegible] beiden Völkern ein verschiedener. Während die [illegible] dann zur Erinnerung daran schlachten, daß vor [illegible] aus Aegypten Tiere getötet und mit ihrem [illegible] Türen der Juden bestrichen wurden, damit der [illegible] daran vorübergehe, führen die Türken den Kur-[illegible] auf die Opferung Isaaks zurück, bei der Abra-[illegible] Stelle seines Sohnes einen Widder opferte.

[illegible] Tage des Festes auch ein schönes Lamm zu be-[illegible] die weniger Bemittelten sich schon Monate [illegible] ganz junges zu erstehen und es sorgsam aufzu-[illegible] Allerdings treffen in der letzten Woche vor dem Kurban-[illegible] Herden in Konstantinopel ein, aber die Preise [illegible] natürlich ziemlich hohe. Das Lämmchen ist der [illegible] der Familie, bis es am bestimmten Tage unter dem [illegible] fällt, es wird aber äußerst sauber gehalten, [illegible] und Glöckchen geschmückt, und manche Träne [illegible] Mitglieder der Familie rieselt herab, wenn seine [illegible] ist.

[illegible] Fremden und auch für einen großen Teil der [illegible] konzentriert sich aber das Hauptinteresse auf [illegible] Feiertage stattfindende Fahrt des Sultans nach [illegible] in Beschikkasch und von da nach dem in Dolma-[illegible] Bosporus gelegenen Palais, wo die sogenannte [illegible] des Handkusses vor sich geht, die aber in Wahrheit [illegible], daß die hohen weltlichen und geistlichen Würden-[illegible] goldburchwirkte Schärpe mit den Lippen berühren. [illegible] zahlreichen und glänzenden Eskorte umgeben, ver-[illegible] Sultan Yildiz Kiosk am frühen Morgen und [illegible] nach der Sinan-Pascha-Moschee in Beschikkasch, [illegible] Gebete verrichtet. In prächtigem Wagen mit [illegible] voran fährt er durch die Reihen der von [illegible] Beschikkasch aufgestellten Soldaten, hinter denen [illegible] Menschenmenge sich drängt. Im Vorhofe der [illegible] erwarten die Generäle und andere hohe Offiziere, [illegible] Gala, den Sultan und geleiten ihn nach [illegible], worauf der Gottesdienst seinen Anfang nimmt. [illegible] vorüber, dann besteigt der Sultan seine Equipage [illegible] sich nach dem Schloß in Dolma-Bagdsche zu [illegible] von seinem glänzenden Gefolge begleitet. [illegible], zieht er sich zunächst in seine Gemächer zurück, [illegible] auszuruhen. Inzwischen versammeln sich im [illegible] die Minister und sonstigen hohen Staats-[illegible] die geistlichen Würdenträger. Der Padischah [illegible] auf dem Throne Platz, und nun nähert [illegible]-ül-Eschref demselben und ruft in einem Gebet den Segen Gottes auf den Herrscher herab. Ist dieses beendet, dann tritt zuerst der Großvezier vor und küßt die Schärpe, nach ihm die früheren Großveziere, die Minister, die Marschälle, Generale, Admirale und alle Beamten bis zum Grade der Ulas zweiter Klasse. Nun folgen die hohen Geistlichen. Zuerst der Scheik-ül-Islam, der ein Gebet spricht, und nach ihm die Menge der Ulemas (Geistlichen) Nach Beendigung dieser Zeremonie begibt sich der Sultan abermals in seine Gemächer, um dort, nachdem er einige Zeit der Ruhe gepflegt, die Glückwünsche der Palastbeamten entgegenzunehmen. Am Nachmittag verläßt er Dolma-Bagdsche und kehrt im Wagen nach dem Yildiz-Kiosk zurück. Die ersten Dragomans der Botschaften und Gesandtschaften haben sich schon früher dahin begeben, wo sie vom obersten Zeremonienmeister empfangen wurden, dem sie die Glückwünsche ihrer Vorgesetzten für den Sultan überbrachten. Auch die Patriarchen und Archimandriten der griechischen Kirche, der jüdische Großrabbiner usw. finden sich ein, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen, während von auswärts zahlreiche Telegramme eintreffen.

Ein großes Fest ist der Kurban-Beiram immer für eine erhebliche Anzahl von Gefangenen. Verbrecher, die bereits zwei Drittel ihrer Strafe verbüßt haben, pflegen dann vom Sultan begnadigt zu werden, und eine Menge von Personen, die sich wegen Schulden in Haft befinden, werden schon vorher entlassen, damit sie die Feiertage im Kreise ihrer Familie begehen können. Der Sultan weist dann eine Summe an, um die Gläubiger zu bezahlen, so daß auch diese dem Feste wohl mit frohen Hoffnungen entgegensehen. J. W.

Eine glänzende Rechtfertigung des Christentums in China.

Der chinesische Premier-Minister Hiung-Si-Ling hat kürzlich folgendes erzählt: „Nach dem Ausbruch der Revolution in Wutschang waren südlich vom Yangtse schwere Kämpfe. In Anbetracht der großen Zahl von Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld organisierten viele der von Japan zurückgekommenen Studenten eine Gesellschaft vom Roten Kreuz, um sich auf die Schlachtfelder zu begeben und die Verwundeten zu retten. Ich wurde eingeladen, bei der Gründung dieser Gesellschaft behilflich zu sein. Neunundsechzig Leute entschlossen sich, die gefährliche Aufgabe zu übernehmen. Zu jener Zeit trafen zahlreiche Telegramme von den Schlachtfeldern ein, daß die Kämpfe stets sehr verzweifelt seien und eine große Zahl der Beteiligten fielen. Sofort begannen die Herzen der Leute zu wanken, und nur etwas mehr als dreißig von denen, die zu gehen versprochen hatten, brachen auf. Als wir das Schlachtfeld erreichten, fand ich, daß nur neunundzwanzig fest geblieben waren. Ich war sehr erstaunt und ließ die Sache untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß diese neunundzwanzig Leute Christen waren. Bei dieser Gelegenheit habe ich eine wichtige Erfahrung gemacht, es ist die, daß, wenn wir als Nation bestehen wollen, wir Leute dieser Art nicht entbehren können." Daß unter diesen gebildeten jungen Männern nur die Christen den Mut hatten, in den Kampf zu gehen, diese Tatsache redet lauter, als viele Zahlen, die die Größe der Gemeinden aufweisen sollen. Wird man in Deutschland nun noch daran zweifeln, daß die Missionsarbeit nötig ist und daß sie große Erfolge erreicht?

Missionsinspektor Lic. Witte-Berlin.

Technik und Verkehr.

() Berlin, 23. März. Die Anweisung über das Verfahren betreffend die postamtliche Bestellung von Briefen mit Zustellungsurkunde hat durch Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts vom 6. März d. Js. eine neue Fassung erhalten. Der Inhalt der neuen, vom 1. April d. J. ab gültigen Anweisung ist im Reichsanzeiger" vom 23. d. Mts. veröffentlicht. Die Vorschriften über Ort und Zeit der Zustellung, § 5 der Anweisung, lauten u. a.: Zur Vornahme der Zustellung hat der Besteller in der Regel die Wohnung des Empfängers aufzusuchen. Bei Zustellungen an Gewerbetreibende, Rechtsanwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Behörden, Gemeinden, Korporationen und Vereine (einschließlich der Handelsgesellschaften) hat er sich der Regel nach zunächst in das Geschäftslokal des Gewerbetreibenden usw. (Laden, Kontor, Bureau usw.) zu begeben. Die Zustellung kann auch an jedem anderen Ort erfolgen, wo der Empfänger angetroffen wird. Hat der Empfänger aber am Bestimmungsort des Briefes eine Wohnung oder ein Geschäftslokal, so ist er nicht verpflichtet, sich auf eine außerhalb der Wohnung oder des Geschäftslokals versuchte Zustellung einzulassen, er kann vielmehr verlangen, daß der Brief in der Wohnung usw. zugestellt werde. Diesem Verlangen muß der Besteller entsprechen. Bei Zustellungen außerhalb der Wohnung oder des Geschäftslokals ist ein angemessener Ort und eine passende Gelegenheit zu wählen, die eine ungehinderte und sichere Uebergabe und Annahme des Briefes und bei gewöhnlicher Zustellung auch die Abschrift der Zustellungsurkunde gestatten. Die Zustellung muß bei der nächsten Bestellgelegenheit erfolgen, sofern nicht auf der Aufschriftseite des Briefes ein bestimmter Tag für die Zustellung angegeben ist. An Sonntagen und allgemeinen Feiertagen hat die Zustellung zu unterbleiben, wenn sie nicht auf der Aufschriftseite des Briefes besonders verlangt ist. Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers sind zuzustellende Briefe von der Bestellung nicht auszuschließen. Betreffs der Personen, an die die Zustellung zu erfolgen hat, ist in der Hauptsache bestimmt: Die Zustellung erfolgt an den in der Aufschrift des Briefes bezeichneten Empfänger in Person. Briefe, die an Eheleute gemeinschaftlich gerichtet sind, sind so zuzustellen, als wenn sie an den Ehemann allein gerichtet wären. Leben die Eheleute getrennt, so sind solche Briefe als unbestellbar zu behandeln. Ist über das Vermögen des Empfängers das Konkursverfahren eröffnet und vom Konkursgericht die Aushändigung der für den Gemeinschuldner eingehenden Briefe an den Konkursverwalter angeordnet (§ 121 der Konkursordnung), so sind die für den Gemeinschuldner bestimmten Briefe mit Zustellungsurkunde als unbestellbar zu behandeln An verstorbene Personen gerichtete Briefe mit Zustellungsurkunde sind stets als unbestellbar zu behandeln.

:,: Das „Unterwasser-Auge". Die genaue Orientierung eines unter Wasser fahrenden Unterseebootes bedarf noch der Vervollkommnung. Von der deutschen Marineverwaltung werden zurzeit Versuche mit einem elektrischen Unterwasserperiskop angestellt, welches dazu dienen soll, ein Unter-

Justizwesen im Orient.

Von William T. Bela.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

[illegible] der Gerichtsbarkeit haben die Konsulate in der [illegible] auch die Polizeigewalt gegen eigene Staats-[illegible] in Händen. Bedenkt man, daß die albanesischen [illegible] zugleich auch die Polizisten sind, so kann [illegible] leicht vorstellen, wie liebevoll solch ein von ihnen [illegible] behandelt wird. Aus der Polizeigewalt der [illegible] im eigenen Wirkungskreis ergeben sich übrigens [illegible] Komplikationen. Es soll z. B. ein [illegible] von österreichischen Kawassen verhaftet wer-[illegible] Wohnung des Oesterreichers ist österreichischer [illegible] bewohnt dieser Oesterreicher aber z. B. ein [illegible] Zimmer bei einer deutschen Familie, deren Woh-[illegible] im Hause eines osmanischen Untertanen [illegible] Eintritt zu dem Zimmer des Oesterreichers zu er-[illegible] über Ansuchen des österreichischen Konsulates [illegible] Konsulat ein deutscher Kawaß dem öster-[illegible] Kawassen beigegeben werden, da der deutsche [illegible] den österreichischen Kawassen allein nicht [illegible] braucht, indes muß, sobald der deutsche Kawaß [illegible] fordert. Beide Kawassen bedürfen aber der Be-[illegible] eines türkischen Polizisten, den über Ersuchen [illegible] das zuständige Polizeiamt bei-[illegible] Konsulats das Betreten des Hauses, also des [illegible] Kawassen des Bodens zu ermöglichen.

[illegible] verwickelte Prozedur veranlaßt die Konsulate, [illegible] Verhaftenden auf andere, einfachere Weise habhaft [illegible] (Gewöhnlich wird versucht, den Betreffenden ins [illegible] zu locken, oder man trachtet, die Verhaftung in [illegible] Restaurant oder Café, das einem eigenen Staats-[illegible] gehört, also zuständiger Boden ist, vorzunehmen. Oft kommt es auch vor, wenn es gar nicht anders mehr geht, daß irgend ein bezahltes Individuum mit dem Betreffenden auf der Straße eine Schlägerei anfängt, worauf dann die türkische Polizei beide verhaftet, die dann sofort vom Konsulat auf Grund von Delikten, die in ihre Kompetenzsphäre gehören, reklamiert werden. So ist dann doch der Zweck erreicht worden!

Freilich gelingen nicht immer solche Winkelzüge. Da war vor etwa vier Jahren ein österreichischer Leutnant, nebenbei Graf, nach der Türkei desertiert und war nach Konstantinopel gekommen. Sein Bursche war mit desertiert. Nun liefert aber die Türkei politische Verbrecher und Deserteure nicht aus, und damit hatte der gewesene Offizier gerechnet.

Das österreichische Konsulat hatte die Deserteure ausgespürt, aber trotz aller Spitzfindigkeit gelang es nicht, sie zu verhaften. Da versuchte es endlich ein Konsulatsdragoman, den ehemaligen Leutnant auf offener Straße unter Zuhilfenahme zweier Kawassen zu überrumpeln, ihn kurzerhand in einen vorher gemieteten Wagen zu schaffen und daselbst dann die Verhaftung auszusprechen. Schon hatten die Kawassen den Offizier gepackt, aber der riß sich los und ergriff die Flucht. Die Häscher hinter ihm drein. Türkische Polizisten fingen ihn auf und brachten ihn zum nächsten Polizeiamt. Der Dragoman folgte mit den Kawassen, denn jetzt hoffte er den Flüchtling leichten Kaufes in die Hände zu bekommen. Aber er hatte die Rechnung ohne die türkische Polizei gemacht. Als der Polizeioffizier von dem Verhafteten erfuhr, derselbe sei desertierter früherer Offizier, sicherte er ihm den unbedingten Schutz der türkischen Polizeibehörde zu, denn er sei in der Türkei vollkommen frei. Man gab dem sofort Freigelassenen auch eine Polizeisignalpfeife mit der Weisung, um Hilfe zu pfeifen, falls ihn Konsulatspersonal wieder überfallen sollte.

Das türkische Gerichtsverfahren ist so primitiv wie das dortige Gefängniswesen. Es geht bei einem türkischen Gericht ungemein gemütlich zu. Bei türkischem Kaffee und Zigaretten spielt sich so eine Verhandlung ab, und Bakschisch und einflußreiche Freunde spielen auch da eine große Rolle. Und die Advokaten, von denen es auf Treppen und Gängen wimmelt, erreichen oft kaum das Bildungsniveau irgend eines europäischen Winkelschreibers. Aber Routine und persönliche Schlauheit helfen auch da. Zudem ermöglichen die außerordentlichen Rechtsverhältnisse in der Türkei, wo Zivil-, Straf- und Kirchenrecht Hand in Hand gehen, auch die unerhörtesten Rechtsverdrehungen. Auf die Gesetzeseigentümlichkeiten, namentlich des komplizierten Besitz- und Erbschaftsrechtes, näher einzugehen, würde viel zu weit führen, weil gerade auf diesem Gebiete das Scheriat (Kirchenrecht) eine überaus wichtige Rolle spielt.

So weit die türkischen Verhältnisse. Von den übrigen Balkanstaaten stehen so ziemlich alle auf der Höhe der Türkei, manche noch ein wenig tiefer. Namentlich in Serbien und Griechenland kann man das Gerichts- und Gefängniswesen eine direkte Schmach nennen, wiewohl beide Staaten die Kultur am Balkan gepachtet haben wollen. In beiden Ländern spielt die Käuflichkeit von Zeugen eine große Rolle. Für 2 bis 10 Franks kann man sich solch einen schwörenden Behelf zur Prozeßführung beschaffen.

In Belgrad ist es sogar schon vorgekommen, und zwar mehr als einmal, daß bei Spionageprozessen gegen Ausländer, in denen absolut zu einem Urteil geschritten werden sollte, seitens der Behörde solche Zeugen gestellt wurden.

Und in Athen hatten diese Zustände ein recht eigentümliches Gewerbe gezeitigt. Es gab dort Leute, die irgend jemand, von dessen Vermögen sie erfahren hatten, wegen einer fingierten Schuldforderung verklagten. Durch falsche Zeugen erbrachte der Kläger den Beweis von dem Bestehen der Forderung, und — dem „Beklagten" blieb gewöhnlich nichts anderes übrig, als seine „Schuld" zu zahlen.

Gerichtsverhandlungen in Griechenland sind geradezu entwürdigend. Ein fortwährendes rücksichtsloses Kommen

seeboot vor dem Ueberranntwerden zu schützen. Ein Zeiger gibt in vollständig untergetauchtem Zustande des Bootes dauernd die Richtung auf ein in der Nähe befindliches Schiff an, so daß ersteres, ohne aufzutauchen, einen fahrenden Feind angreifen kann. Die Vorrichtung soll sich auch zum Aufsuchen gesunkener Schiffe oder in Verbindung mit einer Alarmglocke als Nebelwarner eignen. Auch soll es möglich geworden sein, zu erreichen, daß ein abgeschossener Torpedo auf das angerichtete Schiff lossteuert und daher sein Ziel niemals verfehlen kann. Wenn die Erfindung die Erwartungen erfüllt, wird sie von unschätzbarem Werte für die Seekriegführung werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 25. März 1914.

e **Verein Volksbad.** In der gestern abend im Schützenhof stattgehabten Versammlung gedachte zunächst der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Schubert in warmen Worten des im vorigen Herbst verstorbenen Gründers des Bades, Herrn Dr. Ernst, den die hiesige Bürgerschaft in dankbarer Erinnerung behalten werde. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Herr Vorsitzende berichtete dann kurz über die Verhältnisse des Volksbades im abgelaufenen Jahre und erörterte des näheren den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1914. Der Besuch des Bades hat sich weiter gehoben, besonders wurden die Volksbäder stärker in Anspruch genommen. Wenn trotzdem kein Ueberschuß erzielt wurde, so lag das daran, daß an die Firma Schaffstädt in Gießen 500 Mark abgezahlt wurden. Der Freibäderfonds beträgt ca 170 Mark, der Beitrag der Krankenkasse 150 Mark; Neuanlagen sind nicht vorgesehen. Es sollen weitere 300 Mark aus dem Reservefonds an Schaffstädt abgeführt werden. Der Gesamtetat, balanzierend in Einnahme und Ausgabe mit 3610 Mark, fand darauf Zustimmung. Die noch vorhandene Schuld beträgt noch ca. 800 Mark. Es wurde nun die Frage betr. Uebergabe des Volksbades an die Stadt beraten. Der Herr Vorsitzende wies darauf hin, daß die 30 000 Mark betragende Schuld in den vier Jahren bis auf 800 Mark abgetragen sei. Auf jeden Fall arbeite das Volksbad mit keinem Minus, so daß die Stadt ein Risiko nicht haben werde. Die noch vorhandene kleine Schuld könne vielleicht dadurch getilgt werden, daß 1914 die Mitgliederbeiträge auf 2 Jahre erhoben würden, denn wenn die Stadt das Bad übernehme, werde es ja die letzte Zahlung der Mitglieder sein. Diesem letzteren Vorschlag wurde zugestimmt und beschlossen, an die Stadt heranzutreten mit dem Antrage, sie möge das Volksbad vom 1. April 1915 ab übernehmen.

e **Kaiser Friedrich-Schule.** Bei der gestern unter Vorsitz des zum Königlichen Kommissar ernannten Direktors Hr. Dr. Hawickhorst und in Anwesenheit des Hr. Geheimen Sanitätsrats Dr. Vogler als Vertreter des Kuratoriums abgehaltenen Schlußprüfung der Realschule erlangten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst: von der Bruck (Kaufmann), Treis (Kaufmann), Fetz (Kaufmann), Hermann (Kaufmann), Horz (Handelsmarine), Röseler (Kaufmann), Schaft (Ingenieur), Schaus (Verwaltungsbeamter), Schmidt (Kaufmann), Wagner (Ingenieur). Vom Reform-Realproghmnasium Emde (Kaufmann), Melzner (Kaufmann), Schmitz (Realgymnasium).

e **Der Ev. Jugendverein** besichtigte am letzten Sonntag unter der freundlichen Führung des Herrn Professors Dr. Schaerffenberg die hiesige „Ortsgeschichtliche Sammlung." Die Jugendlichen folgten mit sichtlichem Interesse den sachkundigen Erklärungen des Führers, der besonders, dem Tage entsprechend (22. März), die Aufmerksamkeit auf die Erinnerungen an unseren Kaiser Wilhelm zu lenken wußte. Von den 45 Teilnehmern hatten erst 3 das Museum früher besucht. Da die Jugendpflege auch die Heimatliebe pflegen will, so ist vor allen Dingen notwendig, daß die Jugend auch die Vaterstadt in der Vergangenheit kennen lernt. Ein Besuch des Museums bietet wohl die beste Gelegenheit dazu. Darum gebührt der Leitung unserer „Ortsgeschichtl. Sammlung" für das große Entgegenkommen herzlichen Dank.

e **Esperanto.** Am 20. d. M. hielt im Hotel weißes Roß die hiesige Ortsgruppe des deutschen Esperantobundes die diesjährige Generalversammlung ab, die zugleich der Abschluß der Wintersaison mit ihren regelmäßigen Zusammenkünften bildete. Der sehr zahlreiche Besuch bewies das bis zuletzt ungeminderte Interesse für die ideale Sache. Aus dem erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die Emser Ortsgruppe auch auf das zweite Jahr ihres Bestehens mit Befriedigung blicken kann. Die unter Leitung des Herrn Oberlehrers Lenk stehenden Kurse wurden stets eifrig besucht. Für den neuen Kursus im kommenden Winter liegen bereits einige Neuanmeldungen vor. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Fritz Rody, sprach in formvollendeter Esperanto-Rede Herrn Oberlehrer Lenk den Dank der Gruppe aus. Der Schatzmeister, Herr Carl Robert Springfeld, berichtete über die günstige Finanzlage der Kasse. Zum Schlusse wurde noch eine kleine Feier veranstaltet, die in der Hauptsache der Person des Herrn Oberlehrers Lenk für sein ersprießliches und uneigennütziges Wirken galt. Die Teilnehmer blieben lange beisammen, sie trennten sich mit dem Wunsche, daß das gute Einvernehmen und der gesellige Geist in der Gruppe stets herrschen möge.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 25. März 1914.

d **Militärpersonalien.** v. Trotha, Oberstleutnant beim Stabe des Gren.-Reg. König Friedrich I.(4. Ostpr. Nr. 5) zum Kommandeur des Kadettenhauses Oranienstein ernannt. Wilhelmi, Oberstleutnant beim Stabe des 9. Rh. Inf.-Reg. 160, zum Kommandeur des Landwehrbezirks Jülich ernannt. v. Buddenbrock, Oberstleutnant im 8. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 175, zum Stabe des 9. Rh. Inf.-Rgt. 160 versetzt. — Beck, Oberleutnant im 9. Rh. Inf.-Regt. Nr. 160, auf ein weiteres Jahr zum Großen Generalstab kommandiert. — Henck, Hauptmann und Adjutant der 33. Inf.-Brigade zum Kompagniechef ernannt und ins 9. Rh. Inf.-Regt. 160 versetzt. v. Tümpling, Hauptmann im 9. Rh. Inf.-Regt. 160, zum Major befördert und zum Stabe des Inf.-Regt. (3. Bad.) Nr. 111 versetzt. — Von der Hauptkadettenanstalt zum Leutnant ohne Patent befördert: Vogel ins 3. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 129 und Koch ins 9. Rh. Inf.-Regt. 160. — Leutnant v. R. Thometzek im 9. Rh. Inf.-Regt. 160 zum Oberleutnant befördert (Düsseldorf). — Bruch, Oberleutnant d. R. im 9. Rh. Inf.-Regt. 160, zum Hauptmann befördert (Siegburg).

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 25. März 1914.

n **Zur Teilnahme** an der Trauerfeier für die verstorbene Frau Gräfin von der Gröben, die heute Mittwoch mittags 12 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs in Potsdam stattfindet, und der Beisetzungsfeier sind gestern abend Herr Bürgermeister Hasenclever und Herr Stadtverordnetenvorsteher Medenbach als Vertreter ..., Herr Pfarrer Moser als Vertreter der ev. ... sowie der gräfl. Rentmeister Herr Lück und ... Revierförster Herr Steinhäuser nach ... Prachtvolle Kränze seitens der Stadt, der ... meinde, des Henrietten-Theresienstifts, des ... Kampfgenossenvereins und des Männergesang... Protektorin die Verstorbene war, sind abgesandt ...

n **Versetzung.** Gestern erhielt Herr ... definitive Nachricht seiner Versetzung zum 1. ... Rektor nach Griesheim a. Main.

Bericht des Kreisausschusses des Unterlahn... über die Verwaltung und den Stand der ... Kommunal-Angelegenheiten für das Jahr ...

Vermögensverwaltung. Das Kapital... trägt Ende 1913 zusammen 145 360 M. 95 Pf. ... Kursstande am 31. Dezember 1913 betrug das... Mark 75 Pfg. Außerdem sind vorhanden: a. ... der Nassauischen Kleinbahn-Aktiengesellschaft über ... b. Anteil der Lahnschiffahrtsgesellschaft m. b. H. ... burg über 1000 Mark, c. Der Betriebsfonds mit ... d. Der Wegebaufonds nach dem Stande Ende ... 54 949,36 Mark. e. Der Kleinbahnschuldentilgungs... dem Stande Ende 1912-13 mit 1 980,55 Mark. f. ... baumeisterfonds nach dem Stande Ende 1912-13 ... Mark. Die Rechnung für 1912-13 schließt ... Einnahme und Ausgabe von 220 132,77 Mark ... schuß wurde bestimmungsgemäß den einzelnen Fonds ... Die Revisionen der Kreiskommunalkasse haben ... schrieben. stattgefunden. Die bei der Landesversich... Hessen-Nassau zur Bestreitung der Kosten des ... der Kleinbahn St. Goarshausen-Zollhaus und ... lahnstein aufgenommenen Darlehen von urspr... Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark und 145... 164 500 Mark betrugen Ende 1912-13 noch 140... Die Verzinsung erfolgt zu $3^1/_2$ und $3^3/_4$ ... Tilgungssatz beträgt 1 Prozent.

Kreiswanderbibliothek. Von den ... denen 50 Einzelbibliotheken mit 2722 Bänden ... zwei Bibliotheken mit 209 Bänden, weil die Bücher ... verbraucht waren, ausgeschieden werden. Dank der ... Staatsbeihilfe von 100 Mark — der Kreis ... 150 Mark zur Verfügung gestellt — war es ... im abgelaufenen Jahre wieder zwei Ersatzbi... eine neue Bibliothek mit zusammen 225 Bänden ... so daß sich die Kreiswanderbibliothek nunmehr ... bibliotheken mit 2738 Bänden zusammensetzt ... erfreulicher Weise überaus starken Inanspruch... zelnen Bibliotheken und auch infolge der ... handlung der Bücher durch einzelne Leser, ... nächsten Jahren voraussichtlich wieder viele ... schieden werden. Für die im Jahre 1911 ... Nassau neu eingerichtete Volksbibliothek wurde ... Staatsunterstützung bewilligt.

Kreisarbeitsnachweis. Der für die ... burg, Unterlahn, Oberwesterwald, Westerburg ... westerwald in Limburg eingerichtete Kreisarbeitsn... am 1. September 1913 von der Ortskrankenk... und wird jetzt hauptamtlich verwaltet. Um ... Kreiswanderarbeitsstätte in Limburg in nähere ... zu bringen, wurde er vom genannten Zeitpunkt ... Walderdorfer-Hof verlegt. Die Inanspruchnahme ... beitsnachweises war nach dem 6. Jahresbericht ... deutschen Arbeitsnachweisverbandes für das ... 1912-13 recht lebhaft. Von den 1725 von Arbeitg... deten offenen Stellen konnten 1478 durch ... Arbeitern erledigt werden. Von Arbeitnehmern ... Arbeitsgesuche eingegangen, von denen 1478 bef... Zu den Kosten hat der Kreis wiederum 150 Mark ... Die im Kreise vorhandenen 6 kleinen Ortsarb... wurden, mit Ausnahme der Ortsarbeitsnachweise ... Nassau, fast gar nicht benutzt.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange ...

Einsendungen ohne Namensunterschrift ... rücksichtigung finden. Die Red...

---

und Gehen im Gerichtssaal, ohrenbetäubendes Geschrei, Würdelosigkeit der Richter, das alles macht solch eine griechische Gerichtssitzung zur reinen Farce.

Und das Gefängniswesen? In Belgrad braucht man nur einmal unterhalb des Kalemegdan bei den Kasematten vorüberzugehen, die kleinen Luftlöcher zu den Gefängnisräumen zu sehen, das Klirren der Ketten zu hören, um sich einen Begriff von der Lage der Gefangenen machen zu können. Und dann das berüchtigte serbische Züchtigungsmittel: kleine, mit Sand gefüllte Säckchen an einem Riemen! — Das ist aber die Hauptstadt Serbiens!

In Athen ist seit ein paar wenigen Jahren das neue moderne Averoff-Gefängnis im Gebrauch, das aber viel zu klein ist. Deshalb ist das alte Gefängnis in der Nähe des „Turmes der Winde" noch in Verwendung. Dort sind stets 500—600 Gefangene untergebracht. Alles bunt durcheinander: zu langen Kerkerstrafen Verurteilte, Untersuchungshäftlinge und Leute, die nur ein paar Tage abzusitzen haben. Und das Absurdeste ist, daß sich alle die Leute im Innern des Gefängnisses frei untereinander bewegen, daß alle Türen geöffnet sind, kein Aufseher zu sehen ist. Nur draußen vor dem Gefängnis, das eine hohe Mauer und ein riesiges Gittertor von der Außenwelt abschließt, ist eine Militärwache, die zu verhüten hat, daß einer der Herren durchbrennt. Im Gefängnis selbst wird von den Gefangenen gekocht und gekauft, — auch ein Obst- und Gemüsestand ist drinnen —, gehandelt und alles mögliche getrieben. Blutige Messerschlachten sind an der Tagesordnung.

Diese kleinen Streiflichter zeigen jedenfalls, wie nötig am Balkan und im ganzen Orient eine durchgreifende Reform auf den gestreiften Gebieten ist. Aber es werden gewiß noch viele Jahre vergehen, bis da etwas Durchgreifendes geschieht, denn in all den Gebieten heißt es heute noch nach gut alttürkischer Sitte: „Yawasch, yewasch (Langsam, langsam)!"

Das Tagesgespräch der Landwirte

bilden die in den letzten Jahren in allen Teilen Deutschlands vorgenommenen erfolgreichen Versuche zur

Vernichtung des Hederichs

durch feingemahlenen Kainit.

Der feingemahlene Kainit (Sondermarke) wird in Mengen von 3 bis 5 Zentner für den Morgen frühmorgens auf das taunasse Getreide gestreut. — Es empfiehlt sich der Frachtersparnis halber den feingemahlenen Kainit in Sammelladung mit gewöhnlichem Kainit oder Kalidüngesalz zu beziehen.

Nähere Auskunft über zweckmäßige Anwendung kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richartzstraße 10

Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee ist doch unerreicht. Und ... dieser kräftige Geschmack! Verlangen ... ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee ... Der Gehalt macht's!

Amtliches

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 36. In Ems: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Ems und Diez. Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 71 **Diez, Mittwoch den 25. März 1914** **54. Jahrgang**

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Verhandelt, Diez, den 23. März 1914.

Anwesend:

1. der Königl. Landrat Geh. Regierungsrat Duderstadt als Vorsitzender,
2. die Kreistagsabgeordneten:
   Ahren, Grubendirektor a. D.-Diez,
   Rücker, Generaldirektor-Bad Ems,
   Christensen, Domänenrentmeister-Diez,
   Lück, Rentmeister-Nassau,
   Scheuern, Bürgermeister-Diez.
   Ermisch, Hotelbesitzer-Bad Ems,
   Dr. Schubert, Bürgermeister-Bad Ems,
   Kirchberger, J., Bankier-Bad Ems,
   Hasenclever, Bürgermeister-Nassau,
   Ebertshäuser, H., Landwirt-Kördorf,
   Schön, Bürgermeister-Netzbach,
   Ströhmann, Bürgermeister-Holzappel,
   Müller, Wilhelm Karl, Landwirt-Holzheim,
   Bär, Bürgermeister-Balduinstein,
   Berg, Bürgermeister-Winden.

   Mit Entschuldigung fehlten:
   Schmitt, Hotelbesitzer-Bad Ems,
   Langschied, Bürgermeister a. D.-Birlenbach,
   Meuser, Schloßamtmann-Schaumburg,
   Schaefer, Kommerzienrat-Diez,
   Gemmer, L., Landwirt-Rettert,
   Minor, A., Müller-Scheuern,
   Seibel, E., Bäcker und Wirt-Altendiez,
   Rieß, K., Brunnen- und Badedirektor-Bad Ems;
3. der Kreisausschuß-Sekretär Kaiser als Protokollführer.

Zu dem auf heute vormittag 10½ Uhr anberaumten Kreistage sind die sämtlichen Kreistagsabgeordneten durch Einladungsschreiben des Landrats vom 3. März 1914, II. 1591, unter Angabe der zu verhandelnden Gegenstände rechtzeitig eingeladen worden.

Bei Eröffnung des Kreistages wurde zunächst durch den Vorsitzenden festgestellt, daß mehr als die Hälfte der Kreistagsabgeordneten erschienen war, und der Kreistag somit nach § 78 der Kreisordnung beschlußfähig ist.

Als Kommission zur Prüfung der Einladung — § 75 und 76 der K.-O. — wurden durch Zuruf die Abgeordneten
Dr. Schubert-Bad Ems,
Scheuern-Diez,
Rücker-Bad Ems
gewählt.

Die Kommission prüfte die Einladung und erklärte, daß sie vorschriftsmäßig erfolgt sei.

Zur Mitvollziehung dieses Protokolls wurden durch Zuruf die Abgeordneten
Schön-Netzbach,
Kirchberger-Bad Ems,
Lück-Nassau
gewählt.

Hiernach wurde in die Tagesordnung eingetreten:

1. Bericht des Kreisausschusses über den Stand und die Verwaltung der Kreisangelegenheiten im Jahre 1913 § 84 der Kreisordnung.
   Auf Verlesung des Berichtes wurde verzichtet, da jedem Abgeordneten ein Exemplar zugegangen war.
2. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung für 1913 — § 87 der K.-O.
   Im vorigen Jahr:
   Bürgermeister a. D. Langschied-Birlenbach,
   Bürgermeister Ströhmann-Holzappel,
   Domänenrentmeister Christensen-Diez.
   Durch Zuruf werden dieselben Herren wiedergewählt.
3. Wahl der Vertrauensmänner des Ausschusses für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1914 (§ 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 — R.-G.-Bl. S. 41 — und § 35 des Ausführungs-Gesetzes vom 24. April 1878 — G.-S. S. 230.) Die Wahl erfolgt jährlich.

Der Kaiser [illegible] wie mitgeteilt wird, bei [illegible] einer Gelegenheit genommen, seiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß die Bestrebungen zur Ausschaltung überflüssiger Fremdwörter aus dem deutschen Sprachgebrauche immer größere Erfolge haben. Damit hat der Kaiser an den Tag gelegt, daß er den deutschen Sprachreinigungsbemühungen nach wie vor seine Aufmerksamkeit zuwendet. Von seinem Regierungsantritt an war Kaiser Wilhelm ein Förderer des Kampfes gegen die Fremdwörter. Schon in seinem ersten Regierungsjahre wurde am kaiserlichen Hof die deutsche Speisekarte eingeführt. Bald nach seiner Thronbesteigung ordnete der Kaiser an, daß die Speisen auf dem Küchenzettel nach Möglichkeit in deutscher Sprache angegeben werden sollten. Auch die Speisenfolge bei der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise war jüngst ohne jedes Fremdwort. Aber auch auf anderem Gebiete hat der Kaiser seiner Abneigung gegen die Fremdwörter Ausdruck gegeben. Bekannt ist, daß der Kaiser für die Führer seiner Kraftwagen die Worte Wagenführer und Oberwagenführer eingeführt hat. Besonders auffällig ist die Ausmerzung der Fremdwörter in der Sprache des Heeres. Auch hier hat der Kaiser die entsprechenden Anregungen gegeben. Schon im Jahre 1889 ordnete ein kaiserlicher Erlaß die Einführung deutscher Bezeichnungen für eine Reihe fremder Ausdrücke an. Seitdem gibt es kein „Terrain" mehr, sondern ein „Gelände". Später wurde dann die allgemeine deutsche Benennung der Offiziersstellen durchgeführt. Aus den früheren „Offiziersaspiranten", Portepee-Fähnrichen", Sekondeleutnants" und „Premierleutnants" wurden „Fahnenjunker", „Fähnriche", „Leutnants" und „Oberleutnants". Der kaiserliche Erlaß, der diese Aenderung verfügte, gab als Grund ausdrücklich die „Förderung der Reinheit der deutschen Sprache" an.

Die Hederichplage. [illegible] wird große Sorgen, [illegible] wie seine aufkeimenden Saaten mehr und mehr von dem Unkraut, besonders dem Hederich, überwuchert werden und allmählich zu ersticken drohen. Diesen Pflanzenfeind zu vernichten, steht dem Landwirt in dem feingemahlenen Kainit ein schnell und durchgreifend wirkendes Mittel zur Verfügung. Er streut pro Morgen etwa 3—5 Zentner auf das taunasse Getreide frühmorgens, wenn voraussichtlich ein schöner Tag folgt, und zwar zu einer Zeit, in der der Hederich das 2. bis 4. Blatt ansetzt. Die auf den breiten und behaarten Hederichblättern haften gebliebenen und ätzend wirkenden Kainitkörnchen vernichten die Hederichpflänzchen in einigen Stunden, während das Getreide nicht angegriffen wird, weil seine glatten und schmalen Blätter ein Haftenbleiben des Kainits nicht erlauben. Diese Methode ist eine sichere und bequeme, und kann ein Versuch daher nur empfohlen werden.

Tafel für Angebote u. Nachfrage.

Ein 10jähriger

Rotschimmel (Stute)

wegen Unglücksfalles billig **zu verkaufen.**

1381] **Ernst Arlt,** Bad Ems, Bachstr. 13.

Für den Kreis **Unterlahn** stellen sich die Ergebnisse der Bewilligung von Alters-, Invaliden- usw. Renten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis Ende Dezember 1913 wie folgt:

	Eingegangene Anträge	Davon sind erledigt durch			Gesamt-Jahresbetrag der bewilligten Renten		Von den Rentenempfängern bezw. von den verstorbenen Ernährern sind bezw. waren beschäftigt						Nach Abgang durch Tod u. Ab- u. Zugänge durch Verzug bleiben noch zu zahlen		
		Renten-Bewilligung	Ablehnung	Tod der Antragsteller 2c.	Mk.	₰	in der Landwirtschaft	in der Industrie	im Handel und Verkehr	durch Lohnarbeit wechselnder Art	im Staatsdienst	im Gesindedienst	Posten	Mk.	₰
Altersrenten . .	373	257	86	31	37602	—	79	81	5	29	55	8	38	6767	40
Invalidenrenten .	1995	1616	240	139	262469	40	231	956	48	166	118	97	665	117116	10
Krankenrenten . .	122	122	—	—	21567	60	9	77	8	14	5	9	10	1643	40
Witwenrenten . .	21	9	2	9	684	—	—	6	1	—	2	—	8	610	80
Waisenrenten . .	33	28	1	4	2713	20	3	20	3	1	—	1	27	2590	20
Zusammen:	2544	2032	329	183	325036	20	322	1140	65	210	180	115	748	128727	90

Von der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt:

11 304	Altersrenten	im Gesamt-Jahresbetrage von	=	1 637 136	Mk.	60	Pfg.
58 274	Invalidenrenten	„ „ „ „	=	9 485 247	„	50	„
6 334	Krankenrenten	„ „ „ „	=	1 112 821	„	—	„
405	Witwenrenten	„ „ „ „	=	31 449	„	60	„
18	Witwenkrankenrenten	„ „ „ „	=	1 406	„	60	„
1237	Waisenrenten	„ „ „ „	=	100 840	„	70	„
= 77 572	Renten	mit einem Gesamt-Jahresbetrage von	=	12 368 902	Mk.	—	Pfg.

Hiervon sind nach Berücksichtigung der durch Tod 2c. erfolgten Abgänge Ende Dezember 1913 noch zu zahlen:

1 893	Altersrenten	im Gesamt-Jahresbetrage von	=	317 641	Mk.	50	Pfg.
26 472	Invalidenrenten	„ „ „ „	=	4 541 103	„	60	„
706	Krankenrenten	„ „ „ „	=	137 583	„	50	„
391	Witwenrenten	„ „ „ „	=	30 390	„	60	„
14	Witwenkrankenrenten	„ „ „ „	=	1 094	„	—	„
1 187	Waisenrenten (2971 Kinder) im	„ „ „	=	95 383	„	10	„
zusammen = 30 663	Renten	mit einem Gesamt-Jahresbetrage von	=	5 123 196	Mk.	30	Pfg.
		Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt	=	1 548 075	„	—	„

Mithin bleiben Ende Dezember 1913 aus Mitteln der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau an Renten zu zahlen jährlich = 3 575 121 Mk. 30 Pfg.

Kaufmann Emil Kurandt-Diez,
Wilhelm Brand-Netzbach,
Bürgermeister a. D. Langschied-Birlenbach,
Bürgermeister Seibel-Holzheim,
Gastwirt Emil Seibel-Altendiez,
Grubendirektor Ahren-Diez.

b) für den Amtsgerichtsbezirk Bad Ems.
Bergwerksdirektor Krippner-Bad Ems,
Hotelbesitzer Franz Ermisch-Bad Ems,
Gastwirt J. C. Flöck-Bad Ems,
Hotelbesitzer Heinrich Linkenbach-Bad Ems,
Bürgermeister W. Epstein-Kemmenau,
Landwirt Heinrich Jakob Zimmerschied-Bad Ems,
Rentner Karl Flick-Bad Ems.

c. für den Amtsgerichtsbezirk Nassau.
Kaufmann Chr. Unverzagt-Nassau,
Bürgermeister May-Dornholzhausen,
Gastwirt Wilhelm Schmidt-Dienethal,
Landwirt Karl Schmidt-Singhofen,
Landwirt Karl Groß-Hömberg,
Rentner August Kuhn-Nassau,
Landwirt Adam Fachinger-Attenhausen.

d) für den Amtsgerichtsbezirk Katzenelnbogen:
Gastwirt Lorenz Gemmer-Nettert,
Rentner Wilhelm Hofmann-Katzenelnbogen,
Spengler Georg Lenz-Katzenelnbogen,
Landwirt H. Ebertshäuser-Kördorf,
Landwirt Philipp Hasselbach-Dörsdorf,
Landwirt Heinrich Reuß-Schönborn,
Bürgermeister Klein-Biebrich.

Sämtliche Vertrauensmänner werden durch Zuruf wiedergewählt.

4. Wahl von 2 Sachverständigen zur Aushebung von Motorbooten im Falle einer Mobilmachung für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915.

für das Jahr 1913/14 waren gewählt:
Hafenmeister Kapitän Oskol Seydell und Bootsbauer Ferdinand Leux, beide in Frankfurt a. M.

Durch Zuruf werden dieselben Herren wiedergewählt.

5. Wahl von 2 Kreisausschußmitgliedern anstelle der gemäß § 91 der Kreisordnung ausscheidenden Mitglieder Bürgermeister Schön-Netzbach und Kommerzienrat Schaefer-Diez.

Nach dem aufgenommenen besonderen Protokoll wurden die Ausscheidenden wiedergewählt.

6. Anderweite Festsetzung der Tagegelder der Mitglieder des Kreisausschusses und der Mitglieder der Kreiskommissionen.

Es wird beantragt, die Tagegelder allgemein auf 10 Mark festzusetzen.

Die Tagegelder werden vom 1. April 1914 ab auf 10 Mark festgesetzt.

Stimmenverhältnis: einstimmig.

7. Prüfung und Festsetzung der Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse für 1912 und Entlastung des Rendanten — § 87 K.-O.

Die Rechnung wurde nach vorgenommener Prüfung durch die gewählte Kommission für richtig befunden und in Einnahme und Ausgabe auf 220 132 Mark 77 Pfg. festgestellt.

Die Etatsüberschreitungen bei den Titeln IV, 9, IX, 5 und XIII, 3 werden genehmigt.

Dem Rendanten wird Entlastung erteilt.

Stimmenverhältnis: einstimmig.

8. Feststellung des Haushaltsvoranschlags für 1914. — § 84 der Kreisordnung.

Der Haushaltsvoranschlag wird entsprechend dem Vorschlage des Kreisausschusses auf eine Einnahme und Ausgabe von 260 105 Mark 97 Pfg. festgestellt.

Stimmenverhältnis: einstimmig.

v. g. u.

gez. Duderstadt. gez. Schön. gez. Lück.
„ Jos. Kirchberger.
gez. Kaiser.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Bei Vornahme von Kassenrevisionen ist festgestellt worden, daß die seinerzeit mitgeteilte Anweisung über die Erhebung der direkten Staatssteuern und Renten bei vielen Gemeinden nicht mehr vorhanden ist. Es soll daher eine Neuauflage dieser Anweisung unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich ergangenen Bestimmungen hergestellt und den Gemeinden geliefert werden. Die Kosten haben die Gemeinden zu tragen. Die Anweisung ist von den Gemeinden zu bestellen, bei welchen die frühere Anweisung nicht mehr vorhanden ist. Auch den übrigen Gemeinden empfehle ich, die Anweisung zu beschaffen. Ich ersuche deshalb um Bericht innerhalb 3 Tagen, ob für Ihre Gemeinde eine Anweisung beschafft werden soll oder aus welchen Gründen nicht.

Diez, den 24. März 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
J. A.:
Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an den Erlaß vom 28. Oktober v. Js. (HMBl. S. 596) wird bekannt gegeben, daß die Firma Paul Wachter in Thum (Sachsen) unter Nr. 59 mit Datum vom 25. November 1913 ein Typenzeugnis auf ihre Wasservorlage erhalten hat.

Ferner ist der Firma Breuer's Metallwerke, G. m. b. H. in Cöln a. Rh., gestattet worden, daß ihr unter Nr. 34 am 22. Februar 1912 erteilte Typenzeugnis auf eine abgeänderte Wasservorlage zu übertragen.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden unter Abdruck dieses Erlasses im Amtsblatt mit entsprechender Weisung zu versehen. Zeichnungen der Wasservorlagen sind, soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt, von den Firmen anzufordern.

Berlin W. 9, den 11. Februar 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: Neumann.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis mitgeteilt.

Diez, den 21. März 1914.

Der Landrat.
J. A.
Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

und viel Mühe erfordern, wird. Schon viel begangen. Dafür sprechen Berichte von Gastwirten in Orten am Lahnhöhenweg, wo früher selten ein Tourist hinkam, während sie jetzt sehr oft von Wanderern aufgesucht werden. Im Frühjahr (April oder Mai) soll durch Artikel in den bedeutendsten Zeitungen auf die Schönheit des Lahntals und insbesondere auf den Lahnhöhenweg hingewiesen werden. Auch der im nächsten Monat erscheinende, mit Bilderschmuck versehene Lahnhöhenweg-Führer wird wesentlich dazu beitragen, daß die Schönheiten des Lahntals in weiten Kreisen bekannt werden. Ein Lichtbilder-Vortrag, der im Laufe dieses Jahres ausgearbeitet und nach Fertigstellung Vereinen zur Verfügung gestellt wird, dürfte ebenfalls eine zugkräftige Empfehlung sein. So scheut der Taunus-Klub nicht Geld und Mühe, um den Verkehr in der Lahngegend zu heben und auf die Schönheiten hinzuweisen. Leider hat er jedoch die Wahrnehmung machen müssen, daß die Wegebezeichnung an vielen Stellen von nichtswürdiger Hand zerstört worden ist. Die Missetäter scheinen sich nicht klar darüber zu sein, daß sie nicht allein durch ihr Verhalten der schönen Sache großen Schaden zufügen, sondern daß sie sich auch strafbar machen, denn auf Beschädigung und Entfernung der Täfelchen ruhen recht empfindliche Strafen. So wurde erst kürzlich ein warnendes Beispiel aufgestellt. Ein solcher Täter wurde nämlich zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß in diesem Falle eine Freiheitsstrafe trotz des guten Leumundes des Täters ausgesprochen worden sei, weil man für notwendig erachtet habe, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Der Taunus-Klub richtet im Interesse der guten Sache an alle rechtlich Denkenden die dringende Bitte, ihn bei Erhaltung der Wegebezeichnung, durch die doch nicht allein die Wanderer, sondern auch zum großen Teil die Ortschaften Vorteile genießen, zu unterstützen. Er verspricht jedem, der ihm eine Person, die die Wegebezeichnung beschädigt hat, so namhaft macht, daß sie gerichtlich herangezogen werden kann, eine Belohnung.

FC. **Die landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung**, deren Regelung im Jahre 1912-13 wichtige organisatorische Fortschritte gemacht hat, vermittelte im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1912-13 4636 Stellen, gegen 3841 im Vorjahre. Davon waren 1211 Knechte, 142 Kuhschweizer, 131 Viehfütterer, 2520 Taglöhner, 21 Mägde und 1 Taglöhnerin. Für diese Vermittelung kommen in Betracht: die Arbeitsnachweise Biebrich, Eltville, Frankfurt a. M. Herborn, Limburg, Nassau, Nastätten, Oberlahnstein, Rüdesheim, Weilburg, Wiesbaden und die Herbergen zur Heimat in Frankfurt a. M.

:!: **Ein reiches Maikäferjahr** scheint uns bevorzustehen, denn bei Gartenarbeiten werden äußerst viele dieser braunen Gesellen an der Erdoberfläche gefunden.

:!: **Limburg**, 23. März. Die Leiche, die bei Staffel geländet worden ist, wurde als die eines Dienstmädchens M. K. aus Gießen, das bereits längere Zeit vermißt wird, agnosziert.

:!: **Oberlahnstein**, 23. März. Das Frühlingswetter hat die ersten Frühobstblüten bereits soweit hervorgezaubert, daß an vielen Bäumen schön blühende Aestchen zu finden sind. Der Fruchtansatz ist ein sehr guter, was auch von den Pfirsichen berichtet werden kann. Wenn nun kein Frost oder sonstiges Unwetter die schönen Hoffnungen zerstört, dürfte es eine reiche Ernte geben.

:!: **Braubach**, 23. März. Das Hochwasser des Rheins hat von dem auf dem Rheinwerft lagernden Buchenstammholz eine größere Anzahl Stämme fortgeschwemmt. Ein Teil liegt in der Gemarkung zerstreut umher.

:!: **Frankfurt**, 24. März. In der Rödelheimer Realschule, einem nahezu hundert Jahre alten Bau, entstand gestern vormittag infolge eines Ofendefektes ein Brand in der Wandtäfelung. Die Schüler wurden sofort durch die Alarmglocke auf die Gefahr aufmerksam gemacht und verließen in musterhafter Ordnung das Haus. Von zwei Lösch-

Schülerinnen des Kurs bezw. 15 des Seminars die staatliche Prüfung abgelegt und bestanden.

:!: **Wiesbaden**, 24. März. Der Magistrat ist nunmehr offiziell an die Vorortgemeinde Sonnenberg mit Eingemeindeverhandlungen herangetreten. Sonnenberg hat ebenfalls nur 100 Prozent Einkommensteuer. — Die Eingemeindungsverhandlungen mit Biebrich schweben noch.

:!: **Fulda**, 24. März. Der Bauunternehmer Frindler aus Gelnhausen wurde heute früh auf dem Bahnhof Fulda vom Rhönzug überfahren und getötet.

FC. **Gießen**, 23. März. Der seit Jahren hier tätige Rechtsanwalt Fischer, der eine gutgehende Praxis hatte und beliebt war, infizierte sich beim Hühneraugenschneiden. Die dadurch herbeigeführte Blutvergiftung nahm derartige Form an, daß, um das Leben zu retten, eine Amputation des ganzen Beines nötig wurde.

:!: **Boppard**, 23. März. Bei dem großen Schiffsunglück in Venedig retteten zwei Matrosen einen alten Herrn und brachten ihn in das Hotel „Aurora", wo er von dem herbeigeholten Arzt ins Bewußtsein zurückgerufen wurde. Er erzählte, er sei der Ingenieur Farwick aus Boppard bei Coblenz. Im Augenblick der Katastrophe habe er sich, da er des Schwimmens unkundig sei, an ein Boot klammern wollen. Dies gelang ihm jedoch nicht, da er von einem Ruderschlag in den Rücken getroffen wurde. Da ergriffen ihn zwei kräftige Arme aus einem anderen Boot und zogen ihn hinein. — Geh. Oberbaurat Farwick wohnte seit etwa Mitte vorigen Jahres in Boppard.

:!: **Mainz**, 23. März. Der Provinzialausschuß hat die Stadtverordnetenwahl für ungültig erklärt. Aus der Anfang Dezember des vorigen Jahres vollzogenen Stadtverordnetenwahl waren 7 Sozialdemokraten, 6 von diesen mitaufgestellte bürgerliche Parteilose und 3 Vertreter der bürgerlichen Parteien hervorgegangen. Gegen die Wahl wurde Einspruch erhoben, weil die neuen Wahlvorschriften über die Ermittelung des Wahlergebnisses in vielen Fällen nicht beachtet worden und auch noch andere Verstöße vorgekommen sein sollen. Der Kreisausschuß hatte die Wahl für gültig erklärt mit Ausnahme eines sozialdemokratischen Mandats im Stadtteil Kastel.

Vermischte Nachrichten.

* Ein prächtiges Stückchen vom König Ludwig von Bayern erzählt die sozialdemokratische „Münch. Post": Der König, der seine einfachen Gewohnheiten beibehalten hat, pflegt, wie als Prinz, täglich, von einer seiner Töchter begleitet, einen Spaziergang durch die innere Stadt zu unternehmen. Dabei geschah es dieser Tage, daß ein Bürger, der etwas salvatorselig des Weges kam, den König erkannte und versuchte, mit ihm eine Diskussion über die „verfluchten Steuern, die es immer mera werde" zu beginnen. Er erfaßte den König am Rock, um sich aufrecht zu erhalten oder um eindringlicher sein Anliegen zu dokumentieren. Ein Schutzmann griff ein, der König aber wies ihn an, „den Mann laufen zu lassen".

Fragekasten.

Die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden untersteht dem Herrn Kgl. Regierungspräsidenten, die Bezirksverwaltung in kommunalen Angelegenheiten untersteht dem Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden, dem ein Landesausschuß zur Seite steht. Die Begutachtung der Gesetze in kommunalen Angelegenheiten, der Verordnungen usw. erfolgt durch den Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden. Es gibt aber noch eine dritte Behörde, die in allen Verwaltungsstreitsachen die wichtige Entscheidung in erster Instanz für die Städte und deren Bewohner zu treffen hat. Dies ist der Bezirksausschuß zu Wiesbaden, dessen Vorsitzender ein Verwaltungsgerichtsdirektor ist. Was diese Behörde für die Städte und deren Bewohner ist, das ist für die Landgemeinden der Kreisausschuß bezw. Kreistag. Die Mitglieder des Kommunallandtages werden von den Kreistagen gewählt.